Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse „Tageblatt", Riesa

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 143. **Freitag, 24. Juni 1898, Abends.** **51. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 20. April dieses Jahres — No. 92 des Riesaer Amtsblattes — wird bekannt gegeben:

Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Zeithain werden am **29. und 30. Juni** dieses Jahres von 7 bis 12 Uhr Vormittags auf dem Gelände nördlich des von Haltestelle Jacobsthal nach Wülknitz führenden sogenannten „Wülknitzer Weges" Uebungen im **Scharfschießen durch Kavallerie** abgehalten und wird der Schießplatz nördlich des Wülknitzer Weges an jedem dieser Schießtage etwa 3 Stunden vor Beginn des Schießens gesperrt.

Der Wülknitzer Weg bleibt für den Verkehr frei. **Am 2., 4., 5., 6., 8., 9., 11., 13., 15., 16. Juli** dieses Jahres werden von 7 bis 12 Uhr Vormittags, außerdem am 8. Juli von 9 bis 12 Uhr Abends Uebungen im **Scharfschießen durch Feldartillerie** abgehalten.

Die Absperrung des ganzen Schießplatzes beginnt etwa 3 Stunden vor Beginn des Schießens.

Die Sperrung des Wülknitzer Weges wird so zeitig aufgehoben, daß der Verkehr auf demselben täglich von 12 Uhr Mittags ab frei ist.

Vom 8. zum 9. Juli bleibt der Schießplatz während der ganzen Nacht gesperrt.

Das Suchen und Aufnehmen von Sprengstücken und Munitionstheilen auf dem Truppenübungsplatze sowohl, als auf allen denselben schneidenden Wegen ist verboten, und wird nach §§ 242 und 291 Reichsstraf-Gesetzbuch unter Umständen auch nach § 1—4 des Gesetzes gegen den Verrath militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1893 bestraft. Wer sich Sprengstücke oder Munitionstheile aneignet, macht sich des Funddiebstahls schuldig.

Zünder mit Zündladungen, einzelne Zündladungen (kleine cylindrische Büchsen aus Weißblech) oder blindgegangene Geschosse dürfen unter keinen Umständen berührt werden und wird hiervor eindringlich gewarnt. Hierbei ist es gleichgültig, ob das Geschoß eine Granate oder ein Schrapnel ist, ob es mit Zünder versehen ist oder nicht. Sieht jemand ein derartiges Geschoß bezw. Geschoßtheil, so bleibt überlassen, die Fundstelle kenntlich zu machen und dieselbe im Geschäftszimmer der Kommandantur zu melden. Für jedes nachgewiesene Geschoß wird eine Vergütung bezahlt.

Die Ortsbehörden der umliegenden Gemeinden werden veranlaßt, die Einwohnerschaft auf dem für ortsbehördliche Veröffentlichungen vorgeschriebenen Wege auf gegenwärtige Bekanntmachung hinzuweisen.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 22. Juni 1898.
D. 971. **Dr. Uhlemann.** Mte.

Auf Fol. 302 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts, die Firma **Max Burandt** in Riesa betreffend, ist heute eingetragen worden, daß der Kaufmann

Herr August Albin Lahl in Gröba

als Mitinhaber der Firma eingetreten ist und daß diese Firma künftig

Max Burandt & Co.

firmirt.

Riesa, am 23. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.
J. V.
Dr. Krauer. Brehm.

Zum Stellvertreter des durch Krankheit an der Ausübung seines Amtes behinderten **Friedensrichters,** Herrn Bürgermeisters a. D. Schreiber in Strehla, wird bis auf Weiteres der Friedensrichter,
Herr Rittergutsbesitzer **Hugo Oehmichen**
auf Oppitzsch
für den Bezirk Strehla, Görzig mit Rittergut Trebnitz und Kleinrügeln ernannt.

Königliches Amtsgericht Riesa,
am 24. Juni 1898.
J. V.:
Dr. Krauer.

Im Hotel zum **„Kronprinz"** hier sollen

Freitag, den 1. Juli 1898,
Vorm. 10 Uhr

2 Brettwagen, 1 Kutschwagen und 1 Tafelschlitten gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 22. Juni 1898.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.
Sekr. **Eidam.**

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Vormundes des abwesenden Gutsbesitzers **Friedrich August Schumann** aus **Gröbern** sollen die demselben gehörigen Grundstücke, als:

1., das **Gut**

Fol. 17 des Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 24 des Brandkatasters und Nr. 18, 216, 242, 299, 330, 385 und 486 des Flurbuchs für Gröbern, 8 ha 67,95 ar Fläche und 296,43 Steuereinheiten und

2., das **Feld**

Fol. 35 des Grund- und Hypothekenbuchs und Nr. 241 und 329 des Flurbuchs für denselben Ort, 2 ha 95,16 ar Fläche und 75,86 Steuereinheiten

Freitag, den 8. Juli 1898
Vormittags 11 Uhr

an **Ort** und **Stelle** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen freiwilligerweise versteigert werden.

Ersteherungslustige, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, werden aufgefordert, sich zum Termine pünktlich in dem Gute, Brandkataster Nr. 24 einzufinden und ihre Gebote zu thun.

Meißen, am 20. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Schopper.

Die **Lieferung von 240 eisernen Bettstellen und anderen eisernen, blechernen, hölzernen, irdenen pp. Kasernen- und Stallgeräthen,** sowie von **6000 kg Roggenstroh** soll öffentlich verdungen werden. Bedingungen, Proben und Beschreibung der zu liefernden Gegenstände liegen bei der unterzeichneten Verwaltung zur Einsichtnahme aus und sind Angebote bis zum **29. Juni d. J. Vorm. 10 Uhr** gebührenfrei dahin einzusenden.

Königliche Garnison-Verwaltung Truppenübungsplatz Zeithain.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 24. Juni 1898.

— Heut' ist der Johannistag, die Sonne hat die Höhe erreicht und langsam beginnt sie wieder zurückzugehen, die Zunahme der Tage hört auf, ein kurzer Stillstand, und dann werden sie wieder merklich kürzer. Die Sonne wendet sich. Viele Gebräuche, die am 24. Juni noch haften, haben ihren Ursprung in dem vorchristlichen Mitsommerfest. Besonders gilt es von den Johannisfeuern, welche noch heute in vielen Gegenden am Vorabende des Johannistages auf den Höhen angezündet werden und die früher ganz allgemein waren. Die junge Welt tanzte singend um die Feuer herum, jeder Bursche nahm seinen Schatz in den Arm und beide sprangen so durch die Flammen hindurch, um sich von allen bösen kranken Stoffen zu reinigen. Man warf nicht nur Blätter und Blumen ins Feuer, damit gleich ihnen das Unheil in Rauch zerfließe, sondern auch Pferdeköpfe, Knochen und lebende Thiere, welche einst als Opfergabe dienen sollten. Sonnenräder wurden angezündet und in die dunklen Thäler hinabgerollt. Es waren hölzerne Räder und Streifen, die hellauf brennend den Berg hinabrollten und anzeigen sollten, daß die Sonne nun wieder von ihrem Höhepunkt herabsteige. Bedeutender Werth wurde auf die Sonnenwendfeier bei den alten Germanen gelegt. In Wehr und Waffen erschienen alle freien Männer des Gaues, die öffentlichen Angelegenheiten zu besprechen, wobei nicht vergessen wurde, daß Methhorn fleißig kreisen zu lassen. Eine Erinnerung an das alte lustige Leben sind noch heute die Märkte, die um den Johannistag herum in einigen Gegenden Deutschlands abgehalten und von den Landleuten besonders eifrig besucht werden. Bei uns wird der Johannistag immer mehr und mehr ein Gedenktag an unsere theueren Verstorbenen. Der Tag sieht die weihevolle Heimstatt unserer Todten, den stillen Friedhof, in dem Schmucke, den ihm nach längst heimisch gewordener pietätvoller Sitte hunderte von treuen Händen bereiten. Glanz und Duft sinniger Blumenspenden aus Gärten und Fluren legen dafür Zeugniß ab, daß die Liebe nimmer aufhört, und daß, mögen auch Jahre dahinrauschen, in jedes Menschen Brust ein stilles Angedenken wohnt, ein Gedenken an die, die einst seinem Herzen nahe standen und nun da draußen auf stillem Acker ruhen. Des Lebens Elend und Sorgen, die hastende Jagd nach Erwerb hat die Mehrzahl Derer, die heute zu geweihter Stätte pilgerten, die langen Monde über ganz in Anspruch genommen. Im Kampf ums Dasein hatten sie das Wort „Liebe" fast vergessen, erblaßte ihnen die Erinnerung an die Schläfer da draußen, deren Herz ihnen einst in Liebe entgegenschlug. Wenn aber der Johannistag kommt, an dem Floras liebliche Kinder mit ihren lichten Farben dem dunklen Grün der Cypressen weichen, dann erklingt auch in dem verhärtetsten Herzen eine Stimme, die an die Stunde mahnt, da man einst an einem Grabe stand. Das Bild dessen, der dort zu ewigem Schlummer gebettet ist, taucht vor uns auf; all' die Liebe, die wir von ihm erfahren, steht vor unserer Seele. Vergelten können wir sie ihm nimmermehr im Leben. So wollen wir zum Dank wenigstens das Grab schmücken! Ob ein blühendes Blumenbeet die Ruhestätte bedeckt, oder nur ein schlichter Kranz aus Moos und Heidekraut das unscheinbare Kreuz aus Holz umschließt: Die gleiche Gesinnung ists, die sich darin ausspricht, und Reich und Arm, Groß und Klein, Alt und Jung erfüllt die Liebe zu den Heimgegangenen, die Trauer, das Weh um ihr Scheiden! In diesem Sinne feiern wir den Johannistag — den Sommertag der Todten!

— Nachdem heute Vormittag die Besichtigung der drei K. S. Feld-Art.-Regimenter durch Se. Maj. dem König auf dem Truppenübungsplatz Zeithain stattgefunden hat, werden nächsten Dienstag das 1. und 2. Feld-Art.-Reg. nach Beendigung ihrer Schießübungen den Truppenübungsplatz wieder verlassen und in ihre Garnisonen zurückkehren. Vom 2. Juli ab hält unser 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32 seine Schießübungen auf dem Truppenübungsplatze ab.

— Wir haben Vorkehrungen getroffen, daß uns die Stichwahl-Ergebnisse aus unserem 7. Reichstagswahlkreise schnellmöglichst übermittelt werden. Wir beabsichtigen, dieselben wieder in einem Extrablatt bekannt zu geben und werden selbiges, da die Vertheilung an alle Abonnenten des Tageblattes unmöglich ist, hauptsächlich in den Restaurationen auslegen lassen.

— Wagenmangel in Sicht? In einem Erlaß des österreichischen Eisenbahnministeriums werden die Staatsbahnen und sämmtliche Privatbahnen darauf aufmerksam gemacht, daß die dieses Jahr zu erwartende Getreideausfuhr, die voraussichtlich sehr ergiebige Rüben- und Getreideernte und der zu gewärtigende stärkere Export von Kohle in Folge des spanisch-amerikanischen Krieges und des Kohlenarbeiterstreiks in England die Leistungsfähigkeit der betheiligten Bahnen in außerordentlichem Maße in Anspruch nehmen und überdies die heurige Exportcampagne früher als sonst beginnen dürfte. Obwohl die betreffenden Bahnen Vorkehrungen gegen den zu

erwartenden Wagenmangel treffen werden, bitten doch die Ausfiger Kohlenkomptoire unter Hinweis auf die Kalamität des vorigen Herbstes ihre Kunden, sich möglichst schon jetzt mit Vorräthen zu versehen, da der alljährlich auftretende Mangel an Transportmitteln sich in diesem Jahre zeitiger einstellen und ungeahnte Dimensionen annehmen werde.

— Am 21. Juni 1898 wurde zu seinem 25jährigen Jubiläum im Dienste der inneren Mission Herr Haupt, Hausvater im Rettungshause zu Riesa, in zwar einfacher, doch erhebender Weise von etwa 15, theils weit hergereisten Hausvätern verschiedener Rettungshäuser begrüßt und von Herrn P. Höhne, dem Vater der Obergorbitzer Diakonen-Bildungsanstalt, in welcher der Jubilar ausgebildet worden ist, durch eine herzliche Ansprache beglückwünscht. Herr Commissionsrath Sinz als Vorsitzender der Rettungshausverwaltung und Herr cand. rev. min. Lorenz als Anstaltslehrer hatten sich an der Feier ebenfalls betheiligt. Möge der Jubilar noch lange unter Gottes Segen seinem schweren, aber doch auch erfolgreichen Berufe erhalten bleiben.

— Im Interesse unserer Leser, welche die landwirthschaftliche Ausstellung in Dresden zu besuchen gedenken, sei nochmals darauf hingewiesen, daß die in der Zeit vom 29. Juni bis 5. Juli gelösten einfachen Personenzugsfahrkarten nach Dresden bis zum 7. Juli 12 Uhr abends auch zur Rückfahrt berechtigen. Zu diesem Zweck werden den in Dresden Ankommenden die Fahrkarten auf Wunsch belassen, dieselben erhalten jedoch ihre Giltigkeit zur Rückfahrt erst durch Abstempelung im Ausstellungsraume, für welche die Inhaber an den hierfür bestimmten und durch entsprechende Aufschrift kenntlich gemachten Stellen selbst zu sorgen haben. Einfache Schnellzugsfahrkarten genießen diese Vergünstigung nicht, jedoch werden die einfachen Personenzugsfahrkarten auch zu Schnellzügen auf der Hin- und Rückreise gegen jedesmalige Lösung von Ergänzungskarten zugelassen. Freigepäck wird nicht gewährt.

Oschatz. Bei dem am Mittwoch Nachmittag über unsere Gegend gehenden Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Mühlen- und Wirthschaftsbesitzers Ernst Schöne in Laas und äscherte dieselbe bis auf die Umfassungsmauern ein. Sämmtliche Heu- und Futtervorräthe wurden ein Raub der Flammen.

† Dresden, 24. Juni. Wie nunmehr feststeht, wird die Königin ihren Gemahl nicht nach Bad Elster begleiten.

Wilsdruff, 23. Juni. Das Kriegerdenkmalcomitee beschloß, zur Erhöhung des Denkmalfonds, der zur Zeit bis auf 3300 Mk. angewachsen ist, eine Lotterie zu veranstalten. Weiter beschloß man, für das Denkmal, welches auf dem Marktplatze Aufstellung finden soll, einen Höchstpreis von 5000 Mk. festzulegen. In dem Fachblatte für Bildhauer wird zu einer kostenlosen Concurrenz aufgefordert und zur Einsendung von Entwürfen bis zum 31. August d. J. Zeit gegeben.

Zwickau, 22. Juni. Das Schwurgericht hat den der Urkundenfälschung und Unterschlagung im Amte angeklagten Postsekretär Bote aus Hohenstein-Ernstthal, welcher dieser Thaten einen Anderen beschuldigt hat, freigesprochen. Bote's Verhaftung erregte s. Z. ebenso großes Aufsehen, als die spätere Verhaftung des Postdirektors Rascher.

Zwickau, 23. Juni. Am 27. und 28. d. M. findet nunmehr die in großem Stile vorbereitete Feier der vor 350 Jahren erfolgten Uebersiedelung des hiesigen Gymnasiums in das jetzige Heim statt. — Die hiesige privilegirte Schützengesellschaft veranstaltet Ende August dieses Jahres ein dreitägiges Festschießen zur Erinnerung an das vor 325 Jahren, vom 25. bis 31. August 1573, hier stattgefundene große Fürstenschießen, an dem die sächsische Herrscherfamilie nebst vielen Fürsten, Grafen, Edelleuten, Städtevertretern, auch von Dresden, theilnahm.

Lichtenstein, 23. Juni. Tödtlich verunglückt ist hier der Handarbeiter Müller, indem er beim Herabspringen von einem Wagen, auf dem er nichts zu suchen hatte, zu Fall kam und überfahren wurde.

Annaberg, 23. Juni. Hier brannte das August Bauersche Dampfsägewerk mit Bautischlerei und Kistenfabrik vollständig nieder. Die Feuerwehr hatte Mühe, die unmittelbar an den Brandherd angrenzende städtische Gasanstalt zu retten. Heute Nachmittag wurde der Besitzer des niedergebrannten Dampfsägewerkes, August Bauer, sammt seinem Schwager verhaftet und zwar unter dem Verdachte der Brandstiftung.

Schneeberg, 22. Juni. In hiesiger Gegend werden am Johannistage und dem darauf folgenden Sonntage noch uralte Gebräuche geübt, die sich ohne Zweifel auf das Mitsommerfest der alten Germanen zurückführen lassen. Dazu gehört das Tanzen um den Johannesbaum, wie es z. B. auch in Schweden und Norwegen noch üblich ist. Hier im Erzgebirge nennt man den mit Blumen geschmückten Johannesbaum auch Rosenstrauch, und der Tanz besteht in einem unter Gesang ausgeführten Reigen, „Ringelreihn", wozu sich die Tänzer verkleidet einfinden. Die Maskerade verleitete zu mancherlei Unfug, was in Einzelfällen Polizeiverbote zur Folge hatte. Auf diese Weise ist leider schon mancher alte Gebrauch verloren gegangen! Am eifrigsten sind die Kinder darauf bedacht, am Johannestage ihr „Wegerecht" auszuüben. Die Dorfstraßen sind von ihnen besetzt und werden mit blumenverzierten Bändern oder auch nur Bindfäden abgesperrt, sobald ein Wandrer sich naht. Mit einer kleinen Münze erkauft man von der blondlockigen Schaar den Durchgang, wiederholt sich aber diese Art Sonnenwendfest gar zu oft, dann wird man wohl ungeduldig und denkt: der Rest ist Bettel!

Freiberg, 23. Juni. Nach vorliegenden Meldungen dürfte das nächsten Sonntag, den 26. d. M. hier stattfindende 2. Bundesfest des sächsischen Schwimmerbundes recht zahlreich besucht werden. Zur Betheiligung an den Wettkämpfen sind 58 Meldungen eingegangen und zwar werden die Schwimmvereine von Berlin, Breslau, Hamburg, Magdeburg, Weißensee-Berlin und sämmtliche sächsischen Schwimmvereine vertreten sein. In den einzelnen Wettkämpfen werden 9, 12 beziehentlich auch 13 Theilnehmer über die Bahn gehen. Mit besonderer Spannung wird man dem Ausgange des Hauptwettkampfes „Mehrkampf um die Meisterschaft im Gebiete des sächsischen Schwimmerbundes", mit 8 Theilnehmern entgegensehen. Zum Vereinsschwimmen haben sämmtliche sächsischen Schwimmvereine Meldungen abgegeben. Das Schiedsrichteramt hat Herr Kaiserlicher Rechnungsrath Kallenbach-Breslau übernommen.

Halsberg, 23. Juni. Die gestern Nachmittag hier aufgetretenen Gewitter sind nicht vorübergegangen ohne mehrfachen Schaden an unseren Fluren durch Hagelschlag angerichtet zu haben. Schlimmer als bei uns hat es die Feld- und Gartenfrüchte, Obstbäume usw. in und um Rabenau, Somsdorf und Coßmannsdorf betroffen. In Klein- und Groß-Opitz jedoch sind die Hagelstücke bis zur Größe eines Taubeneies gefallen und in sehr großen Mengen, so daß diese Gegend hart mitgenommen worden ist. Während des Abends gegen 8 Uhr dahinziehenden Gewitters sah man gewaltige Rauchwolken in der Richtung Höckendorf aufsteigen, die darauf schließen lassen, daß der Blitz dort gezündet hat.

Vom Voigtlande. Hier entlud sich am Mittwoch ein schweres Gewitter, das stundenlang anhielt und zu Anfang von Schloßen begleitet war. Der Donner grollte unaufhörlich, grelle Blitze durchzuckten die Luft. Eingeschlagen hat es mehrmals in Plauen, so u. A. in das Geschäftshaus der Firma Louis Apitzsch. Ein Blitz traf die Dachrinne des Hauses Lessingstraße 58, fuhr an der Dachrinne herab bis zum ersten Stockwerk und schlug hier ein Stück vom Sims ab. Zu der gleichen Zeit wurde der Schulhausmann der 5. Bürgerschule beim Ausschalten des Fernsprechers von einer förmlichen Feuergarbe umgeben, ohne indeß Schaden zu erleiden. In der Reinsdorfer Straße suchten Bauarbeiter in einem mit zwei Blitzableitern versehenen nahezu fertigen Hause vor dem Unwetter Schutz; da zuckte ein Blitzstrahl hernieder, sprang von der Leitung ab, nahm seinen Weg durch ein Fenster im zweiten Obergeschoß, beschädigte die Decke und gewann dann durch die Mauer wieder das Freie. Durch den Blitzschlag wurden die im Kellergeschoß befindlichen Hobelspäne in Brand gesetzt, das Feuer wurde aber alsbald gelöscht. Von den auf der Treppe befindlichen Arbeitern wurde der ledige Zimmermann Roth aus Oberlosa an dem Rücken und an den Armen verletzt. Der verheirathete Maurer Neidhardt aus Sorga fiel vornüber auf einen Stein und verletzte sich nicht unerheblich am Kopfe. Der Maurerpolier wurde durch den Druck umgeworfen. Im städtischen Krankenhaus wurde die Telephonleitung zerstört, ebenso an verschiedenen anderen Stellen in der Stadt. An der Eingangspforte des Königl. Gymnasiums hat der Gewittersturm die dort befindliche Gaslaterne umgeknickt und zertrümmert. In Oberlosa schlug der Blitz ins Schulgebäude ein. Ein zweiter Schlag zerstörte die Fernsprechleitung.

Frankenberg, 22. Juni. Nachdem bereits heute früh und gegen Mittag Gewitter aufgetreten war, ging heute Abend in der 7. Stunde ein sehr schweres Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen und starkem Schloßenfall nieder. Die gewaltigen Wassermassen haben in Gärten und Feldern durch Abschwemmen des fruchtbaren Landes und durch Verschlämmen Schaden angerichtet. Durch den Schloßenfall haben die Baumfrüchte etwas gelitten.

Plauen i. V., 23. Juni. Sieben Mühlenbesitzer an der Trieb haben an unsere Stadt wegen Verminderung des Wassers Schadenansprüche gemacht. Der Stadtgemeinderath bewilligte aus Billigkeitsgründen zur Begleichung dieser Ansprüche eine Summe von zusammen 9200 Mk., wogegen die Mühlenbesitzer auf alle weiteren Ansprüche verzichten.

Plauen b. Dresden. Auf raffinirte Weise haben zwei Knaben im Alter von 11 bezw. 13 Jahren einen Diebstahl ausgeführt. Sie kauften sich in einem Produktengeschäft eine Flasche Bier und stahlen, während die Inhaberin des Ladens das Bier aus dem Keller holte, welche Gepflogenheit ihnen bekannt war, aus der Ladenkasse 8 Mark. Als die Frau ihren Verlust entdeckte, fiel ihr Verdacht sofort auf die beiden Knaben und es gelang der Polizei auch bald, der beiden Bürschchen habhaft zu werden, die sich gerade an einer von ihrem Raub gekauften Schachtel Cigaretten gütlich thaten. Auf dem Transport nach dem Ortsgefängniß flüchtete der ältere Knabe, wurde aber bald wieder ergriffen.

Leipzig. Der gestrige Tag der Leipziger Stichwahl verlief im Allgemeinen ruhig. Nur in den Mittagsstunden und am Abend machte sich vor den Wahllokalen etwas mehr Leben geltend, das noch wuchs, als gegen 7 Uhr das Resultat bekannt wurde. Es wurden abgegeben für den Kandidaten der Ordnungsparteien Herrn Prof. Dr. Hasse 17055 St., für den Socialdemokraten Dr. Schmidt 14408 Stimmen: Hasse gewählt! Von 39825 Stimmberechtigten wählten 31642, d. i. 79,45 Proc. Am 16. Juni hatte die Wahlbetheiligung 77,23 Proc. betragen.

Wiederum muß über einen schweren Unglücksfall berichtet werden, der durch die schon so oft gerügte Unvorsichtigkeit, Petroleum beim Feueranzünden zu verwenden, herbeigeführt worden ist. Das 15jährige Dienstmädchen Hulda Martha Heilmann aus Böhlen, L.-Gohlis, Marienstraße 7, bei dem Restaurateur Eichler in Stellung, goß gestern Vormittag beim Anzünden von Feuer Petroleum aus einer Kanne auf. Plötzlich explodirte die Kanne und im Nu stand das Mädchen in Flammen. Obgleich sofort hinzueilende Personen das Feuer schleunigst erstickten, hat die Unglückliche so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Mittels Krankenwagens wurde sie nach dem Krankenhause St. Jacob gebracht.

Aus dem Reiche.

Ein großes Unwetter ging in der Nacht zum Donnerstag über Berlin nieder. Dasselbe hat in allen Theilen der Stadt bedeutende Schäden verursacht, mehr aber noch sind die Vororte, besonders die westlichen, in Mitleidenschaft gezogen worden. Große Verheerungen hat vor Allem der starke Hagelschlag angerichtet. Die Schloßen erreichten eine Größe bis zu Taubeneiern. Zahlreiche Fenster wurden zertrümmert. So zerstörte der Hagelschlag die Schaufenster der Firma Loeser und Wolff am Rosenthaler Thor, sowie viele Scheiben in der Invaliden- und Brunnenstraße. Erheblicher Schaden wurde auch den Stadt- und Fernbahnhöfen Alexanderplatz und Lehrter Bahnhof zugefügt, wo die niederprasselnden Eisstücke die Lichtfenster zum Theil zertrümmerten. Auch die meisten Dächer der Häuser in den nördlichen Distrikten wurden beschädigt. Noch verhängnißvoller als der Hagel wirkte der wolkenbruchartige Regen, durch welchen ganze Stadttheile unter Wasser gesetzt und der gesammte Fußgänger- und Wagenverkehr lange Zeit unterbrochen wurde. Die im Sturm niederprasselnde Wassermasse war so gewaltig, daß die Kanäle und die Nothkanäle sie bei Weitem nicht fassen und absetzen konnten. Aus den vergitterten Einfall-Oeffnungen spritzte und schäumte das Wasser selbst in ebener Gegend, wie in den Straßen der oberen Friedrichstadt, meterhoch empor. Die Droschken, die sich durch die Fluthen wagten, gingen bis an die Achsen durch das Wasser. Im Norden der Stadt sah man vielfach Männer, die aus den Schankwirthschaften nach Hause gingen, die Beinkleider ausziehen oder aufschlagen und das Wasser durchwaten. Frauen ließen sich hindurchtragen. — Auch aus Posen wird ein schweres Unwetter gemeldet: Der Sturm hat mannsdicke Bäume entwurzelt. Die Getreidefelder liegen wie gewalzt da. Auch an Scheunen und Häusern ist nicht geringer Schaden entstanden. Die Ernte der betroffenen Felder muß als verloren gelten. — Unter der Anklage, den Senatspräsidenten Dr. Coing in Berlin zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen herausgefordert zu haben, stand vorgestern der frühere Rechtskandidat Hans Flemming vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. Derselbe wurde zu vier Monaten Festungshaft verurtheilt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Juni 1898.

† Paris. Mehrere Blätter greifen Peytral aufs Schärfste an, weil er das Kriegsportefeuille dem General Saussier angeboten habe. — Der „Intransigeant" nennt die Ernennung Saussiers, als eines Freundes Reinachs, geradezu skandalös. Cavaignac, dem ferner das Finanzportefeuille angeboten wurde, erklärte, er werde nur das Portefeuille des Krieges annehmen. — Der „Figaro" meldet, daß Frau Barthou, deren Mann, der frühere Minister, in seinem Landhause ein paar neue Pistolen probirte, hierbei durch eine abprallende Kugel getroffen wurde. Die Verwundung ist ungefährlich.

§ London. In hiesigen maßgebenden Kreisen wird versichert, daß die Beziehungen zwischen Rußland und England sich täglich mehr zuspitzen, und die ohnehin durch die Rivalität in China gespannte Lage durch das Hervortreten der Philippinenfrage sich bedenklich verschärft hat. Rußland stehe, was die Philippinen anlange, auf der Erhaltung des status quo. Es habe bereits in Washington und London kategorisch erklärt, weder eine Besitzergreifung der Philippinen durch Amerika, und noch viel weniger eine solche durch England acceptiren zu können.

§ Brüssel. Die „Indep. belge" läßt sich aus Wien melden, der Besuch des Grafen Ignatjeff beim Kaiser Franz Josef bezwecke, eine Dreikaiserallianz zu verwirklichen. Wenn der Dreibund bis jetzt noch nicht gekündigt sei, so sei dies dem Umstande zuzuschreiben, daß man in Berlin und Wien das monarchische Princip in Italien aufrecht erhalten wolle. Deutschland und Oesterreich seien jedoch mit Rücksicht auf die Lage in Italien entschlossen, fortan mit Hilfe Rußlands den europäischen Frieden zu sichern.

† Bern. Der Ständerath nahm die Gesetze über Einführung der obligatorischen Kranken- und Unfallversicherung an. Die Gesetze gehen an den Nationalrath zurück.

Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

§ Paris. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß nach der Beendigung des spanisch-amerikanischen Krieges ein Congreß der europäischen Mächte einberufen werden wird, um allen Schwierigkeiten hinsichtlich der Philippinen und Cubas vorzubeugen.

§ London. „Daily Mail" meldet aus Washington, daß der größte Theil der Invasionsarmee gestern auf Cuba gelandet worden ist. Obgleich das Kriegsdepartement in Washington mit dem Geschwader Sampsons und Schley's durch ein directes Kabel verbunden ist, ist bis jetzt doch noch keine Nachricht über einen Kampf eingelaufen. Es scheint, daß die Landung ohne einen Kampf stattgefunden hat.

§ Cherbourg. Ein hier eingelaufener Dampfer meldet, am 21. Juni zwei amerikanischen Kreuzern begegnet zu sein, die in südlicher Richtung mit Volldampf steuerten. Man nimmt an, daß sie Kundschafterdienste verrichten, und das spanische Reservegeschwader unter Camarra zu ermitteln suchen.

§ Palermo. Das „Journal di Sicialia" veröffentlicht eine Depesche vor der Insel Pantelleryz, wonach am 21. dss. das spanische Geschwader Camarras, bestehend aus 3 Torpedobooten, 4 Kreuzern und 5 Transportschiffen in südlicher Richtung gegen Suez hier avisirt wurde.

§ Madrid. Marschall Blanco schickte nach Santiago 5 Bataillone Verstärkung, so daß jetzt 12 Bataillone die Besatzung dort bilden. Man erwartet jeden Augenblick die Nachricht von einer großen Schlacht.

§ Madrid. Der Kriegsminister erhielt aus Santiago ein Telegramm, wonach vorgestern früh 8 Uhr der Angriff zu Lande und zu Wasser eröffnet wurde. Der Feind häuft seine Landungstruppen in Berracos an, welches im Osten der spanischen linken Flanke, acht Seemeilen entfernt, liegt. Ein amerikanisches Schiff hat an der Küste von Cienfuegos das Fort Guajimico bombardirt und zerstört. Die Landung der Amerikaner bei Berracos wurde durch eine Depesche des Admirals Cervera bestätigt, der berichtete, daß die Besatzungen der amerikanischen Schiffe sich mit den Landtruppen vereinigten.

SLUB
Wir führen Wissen.

um die Spanier zurückzuschlagen. Er hält die Lage der Spanier für kritisch. Eine Depesche an den Unterstaatssekretär des Innern, welche später eintraf, meldet dagegen, daß die Spanier alle Angriffe siegreich zurückgewiesen hätten.

† Madrid. Im Laufe der gestrigen Kammersitzung erklärte der Marineminister, Camarras Geschwader gehe nach den Philippinen.

§ New-York. Der „Sun" meldet, daß der spanische Kreuzer „Reina-Christina" den Hafen von Santiago verlassen und Habana erreicht hat, nachdem er von drei amerikanischen Kriegsschiffen erfolglos verfolgt wurde.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1898

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 5,26† 7,02 9,27* 9,59* 9,32† 11,29 1,19 3,10 5,0† 6,13†. 7,33* 9,14† 11,48* 1,11* (i. a. Riesa-Röderau-Dresden)
Leipzig 4,45* 4,52† 7,51† 8,58* 9,42 11,36* 12,56† 3,53 5,9* 7,20† 8,23* 11,20 1,44.
Chemnitz 4,50† 9,0 10,43* 11,51 3,55 6,30 8,49* 9,53†.
Elsterwerda und Berlin 6,56† 8,37 12,16 bis Elsterwerda. 1 36 5,13† 9,46† bis Elsterwerda.
Nossen 4,56† 7,13† 10,2 1,21 6,10† 9,39 bis Lommatzsch.
Röderau 4,0 8,32* 10,40 3,14 6,51 8,07* 12,31

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden 11,3† 3,26† 8,40* 10,48† 1,19*.
Berlin 4,20† 8,45* 3,37† 7,5† 8,15*.
Riesa 1,21 4,23 9,10 11,10 3,36 8,43* 9,9.

Ankunft in Riesa von:

Dresden 4,44* 7,47† 8,56* 9,36 10,54† 11,35* 12,48† 2,48 : 8 7,1*† 8,22* 9,34† 11,18 1,38.
Leipzig 6,51 9,26* 9,57* 9,15† 11,27 1,12 3,8 4,54† 7,32 9,5 11,47* 12,48† 1,10*.
Chemnitz 6,44† 8,28* 10,35 3,1† 5,28 7,58 8,5* 11,39†.
Elsterwerda 6,40† 10,41* 11,43 3,6 6,5† 8,30†.
Nossen 6,21† 8,51 12,37 3,33† 8,19† 11,4 von Lommatzsch.
Röderau 1,32 4,30 9,21 11,22 3,43 8,48* 9,21.

Ankunft in Röderau von:

Dresden 4,16† 8,41* 3,30† 7,2† 8,11*
Berlin 10,58† 3,21† 8,36* 10,43† 1,15*.
Riesa 4,12, von Chemnitz 8,37* 10,47, 3,22 7,3 8,12* 12,45.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge. Die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und sächsischen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Sächs. Böhm. Dampfschifffahrt.

Gültig vom 1. Mai 1898 an.

ab	Mühlberg	—	4,30	6,45	10,30	12,50	3,30	6,—
„	Kreinitz	—	5,20	7,35	11,20	1,40	4,20	6,50
„	Strehla	—	5,40	7,55	11,40	2,—	4,40	7,10
„	Gohlis	—	6,—	8,15	12,—	2,20	5,—	7,30
in	Riesa	—	6,35	8,50	12,25	2,55	5,35	8,5
ab	Riesa	4,50	7,15	10,55	1,30	3,45	5,45	—
„	Rünchritz	5,25	7,50	11,30	2,05	4,20	6,20	—
„	Merschwitz	5,45	8,10	11,50	2,25	4,40	6,40	—
„	Niederlommatzsch	6,—	8,25	12,05	2,40	4,55	6,55	—
„	Diesbar	6,15	8,40	12,20	2,55	5,10	7,10	—
in	Meißen	7,35	10,—	1,40	4,15	6,30	8,30	—
„	Dresden	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	—	—
ab	Dresden	—	—	6,40	8,15	11,30	2,30	5,—
„	Meißen	—	6,45	8,35	10,15	1,30	4,30	7,05
„	Diesbar	—	7,25	9,15	10,55	2,10	5,10	7,45
„	Niederlommatzsch	—	7,35	9,25	11,05	2,20	5,20	7,55
„	Merschwitz	—	7,45	9,35	11,15	2,30	5,30	8,05
„	Rünchritz	—	8,—	9,50	11,30	2,45	5,45	8,20
in	Riesa	—	8,30	10,20	12,—	3,15	6,15	8,50
ab	Riesa	5,15	8,45	11,10	1,30	4,15	7,45	—
„	Gohlis	5,30	9,—	11,25	1,45	4,30	8,—	—
„	Strehla	5,50	9,20	11,45	2,05	4,50	8,20	—
„	Kreinitz	6,—	9,30	11,55	2,15	5,—	8,30	—
in	Mühlberg	6,30	10,—	12,25	2,45	5,30	9,—	—

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 9.00 9.1[illegible] 9.40 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.0[illegible] 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.20 7.40 8.05 8.2[illegible] 8.45 9.30 10.00.

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.35 9.00 9.15 9.[illegible]0 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.4[illegible] 2.20 3 0 3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 9.40.

Tageskalender.

Kaiserl. Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-Annahme (Parterre): Sommerhalbjahr Wochentags 7—1 Uhr Mittags. 2—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 7—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.

Kaiserl. Postamt 2 (Niederlagstrasse): Postsachen-Annahme: Sommerhalbjahr Wochentags 7—12 Uhr Vorm., 1—8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 7—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.

Ortskrankenkasse: geöffnet an Werktagen von 8—12 und 2—5 Uhr. Auszahlungen nur Sonnabends. Freiwillige Beiträge nur Montags. Kassenärzte: sämmtliche Aerzte in Riesa.

Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.

Depositen- und Sportelcasse des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.

Kirchcasse (Kastanienstrasse 17): geöffnet von 12 Uhr bis 2 Uhr Nachm.

Friedensrichter-Amt (Parkstrasse 2 II). Expeditionszeit, Montags und Donnerstags von Vorm. 8—11 Uhr Mittags.

Kgl. Steueramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: 8—12 und 2—6 Uhr.

Städt. Cassen: geöffnet 8—1 Uhr Vorm.

Sparcasse: geöffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.

Raths-Expedition: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.

Meldeamt: 8—1 Uhr Vorm.

Standesamt (Rathhaus): geöffnet von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr.

Pfarramts-Expedition (Pausitzerstrasse 26, pt.) geöffnet von 8—12 Uhr, 2—4 Uhr.

Landpostfahrt nach Boritz (mit beschränkter Personenbeförderung), das km. 5 Pf. Abgang in Riesa (Postamt am Bhf.) 7,5 früh, in Boritz 9,25 Vorm. Rückfahrt aus Boritz 1,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bhf.) 3,5 Nachm. — Botenpost nach Boritz: Abgang in Riesa (Postamt am Bhf.) 1,30 Mittags, in Boritz 4,0 Nachm. Rückweg aus Boritz 6,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bhf.) 8,20 Nachm. Sonn- und Feiertags fällt Nachmittags die Botenpost aus.

Verzeichniss der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg). Calanie, Forberge, Clanagut, Göhlis, Gröba, Jahnishausen, Leutewitz, Mergendorf, Merzdorf, Nickritz, Neupochra, Neuweida, Oelsitz, Oppitzsch, Pausitz, Pochra, Poppitz, Schönitz, Windmühle bei Pochra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Chemnitzer Bahn Nr. 1 und 2, desgl. Riesa-Lommatzsch Nr. 1, Ziegelei Forberge Eisenwerk, Feldmühle.

Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimath.

Hausbesitzer-Verein für Riesa. Geschäftsstelle bei Ferdinand Müller, Hauptstrasse 70.

Dampfbad Riesa. Badezeit für irisch-römische und Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8—11½ Vorm., Montag 8—12 Vorm., Dienstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Mittwoch 3—7 Nachm., Donnerstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Freitag 3—7 Nachm., Sonnabend 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm.; für Damen: Montag 3—7 Nachm., Mittwoch 8—11½ Vorm., Freitag 8—11½ Vorm.; — für Wannenbäder 1. und 2. Classe, kohlensaure Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für Damen und Herren: Wochentags von 8 Uhr Morgens bis ½8 Uhr Abends, Sonntags von 8—11½ Uhr Vorm.

Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, Küche Kammer und Zubehör, wird im Preise bis 350 Mk. per 1. August in der Nähe vom Kaiser-Wilhelmplatz zu miethen **gesucht.** Adressen mit Preisangabe in die Exped. d. Bl. unt. **B. H. 10** erbeten.

Nach Dresden wird ein besseres

Hausmädchen

zum 1. Juli für kleinen, feinen Haushalt und zu 1 jährigem Kinde gesucht. **Dresden,** Schubertstr. 29, part. r.

Einen Ernteknecht sucht **Zieger, Leyda.**

10 000 Mark,

im Ganzen oder getheilt auf nur sichere Hypothek per 1. Juli dss. Js. oder später aus Privathand zu verleihen. Große Sicherheit wird hohen Zinsen vorgezogen. Offerten unter **P. G.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Verkaufe mein ca. 69 Acker großes (früher Köckhardt'sches)

Gut

in **Unter-Reussen** eingetretener Umstände halber sofort. **Adolf Apelt,** Gutsbes.

Milchvieh-Verkauf.

Ein großer Transport, ca 25 Stck., der schönsten **Kühe** und **Kalben,** hochtragend und mit **Kälbern** sind heute eingetroffen. Selbige stehen in meiner Behausung zum Verkauf.

Gustav Thielemann.

Stolzenhain. Gasthofsbesitzer.

Eine Kuh, worunter das Kalb saugt, steht zu verkaufen **Mautitz Nr. 23.**

Schlafstelle frei, Kaiser-Wilhelmplatz 1. III.

Fahrräder

von **Seidel & Naumann** liegen **Preise** und **Zeichnungen** bei mir aus. Besorge dieselben zu Fabrikpreisen. Bei Baarzahlung hohen Rabatt. **F. H. Springer.**

Jeder Leser unserer Zeitung

sollte auch die hochinteressante „Thierbörse" halten. Für 75 Pfg. abonnirt man für ein Vierteljahr bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die „Thierbörse", 4 große Bogen stark. Die „Thierbörse ist Vereinsorgan des großen Berliner Thierschutzvereins und anderer deutscher Thierschutzvereine. 2. gratis: Den „Landwirthschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger." 3. gratis: Die Internationale Pflanzenbörse." 4. gratis: Die „Naturalien- und Lehrmittelbörse." 5. gratis: Die „Kaninchenzeitung." 6. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt." 7. gratis: „Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft". Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind, bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jeden Tag Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern prompt nach. Man muß aber ausdrücklich bestellen: „Mit Nachlieferung."

Kupferne Brennapparate

baut nach wie vor in bekannter vorzüglicher Ausführung die uralte Firma

Justinus Richter, Leisnig i. S.

Gegründet 1540.

„Thuringia",

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir (an Stelle des Herrn **Robert Erdmann** in Riesa) dem Herrn

Aug. Herm. Vogel, Restaurateur

daselbst eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittelung des genannten Herrn gefälligst bedienen zu wollen.

Leipzig, den 24. Juni 1898. **Die General-Agentur der Thuringia.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Anträgen auf **Lebensversicherung mit** und **ohne Dividendenanspruch** (unanfechtbar, unverfallbar, gebührenfrei, — **Dividenden** werden schon von der **3.** Jahresprämie an gewährt und betragen pro 1898 für die im Jahre 1879 Eingetretenen 54% der Jahresprämie —), **Aussteuer-, Altersversorgungs-** und **Renten-,** sowie **Begräbnißgeldversicherung** mit und ohne ärztliche Untersuchung; **Unfallversicherung** mit und ohne Prämienrückgewähr (auch **Reise-** und **Seeunfallversicherung** für Passagiere **nach allen Ländern der Erde,** auf Wunsch auch **mit Einschluß der Landreisen**); **Transportversicherung** auf Güter zu Wasser und zu Lande — zu **billigen** Bedingungen —.

Die Prämien sind **angemessen** und **fest** ohne Nachschußverbindlichkeit.

Prospekte, Antragspapiere und allgemeine Versicherungsbedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten.

Aug. Herm. Vogel,
Agent der Thuringia.

Riesa, den 24. Juni 1898.

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen

Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.

übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung

zu den vortheilhaftesten Bedingungen

die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE

ANNONCEN-EXPEDITION

LEIPZIG DRESDEN CHEMNITZ

Grimmaische Str. 27 Altmarkt 18 Poststr. 1

Verantw.: Joh. Hoffmann, Buchhandlg., Riesa.

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener **Kinderwagen** ist sofort zu verkaufen **Gartenstraße 12, part. rechts.**

Ein **großer, runder Tisch,** hart, ist wegen Wegzug zu verkaufen **Albertplatz Nr. 4, 1. Et.**

In den nächsten Tagen kommt
Clavier-stimmer **E. Hunger**
aus Leipzig an hiesigen Ort. Werthe Off. erbeten unter **A. 100** in die Exped. d. Bl.

Für Fleischer.

Ein großer Posten harte Sägespähne ist billig abzugeben in der Mühle
Panitz bei Stauchitz.

Speisekartoffeln

werden morgen **Sonnabend** Nachmittag 3 Uhr am **Güterbahnhof Riesa** verkauft.

Pa. Mariaschеiner
Braunkohlen
verkauft billigst ab Schiff in allen Sortirungen in Riesa **C. A. Schulze.**

Bester dauerhaftester
Bernstein-Fußbodenlack
mit Farbe,
schnell und hart trocknend ohne nachzukleben. Vorräthig in verschiedenen Farbentönen, Musteranstriche zu Diensten.
In 1/1 und 1/2 kg-Büchsen empfiehlt
A. B. Hennicke, Drog.

Kuhn's Glycerin-

Schwefelmilchseife, Kuhn's Lanolin-Schwefelmilchseife, Kuhn's Theer-Schwefelseife, Kuhn's Theerseife à 50 Pf. sind die besten Hautreinigungsseifen. Echt nur von **Fz. Kuhn,** Kronenparf., **Nürnberg.** Hier bei G. Rüdiger, Wettinerstr. 10.

A. Ebigt,

Büchsenmacherei,
Riesa, Hauptstr. 57.

Schürzen,

alle Sorten in großer Auswahl bei
Ernst Mittag,
Wettinerstraße 1.

Kattun-Reste,

Pfd M. 1.25,
Wollstoff-Reste,
Pfd. M. 2.—
sind wieder eingetroffen bei
Ernst Mittag,
nur Wettinerstr. 1.

Gärtls Gesundheits-Corset,

unübertroffen an Sitz, Bequemlichkeit und elegantester Körperform, vielfach ärztlich empfohlen, als auch jedes andere Façon schon von 1 Mk. an. Nur allein zu haben bei
Franz Börner.

Mais, Mais, Mais,

in Körnern,
gerissen,
fein geschroten,
desgl. f. Hühner und Tauben
empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlich-Mühle, Riesa.

Feinstes Olivenöl,

hochfein im Geschmack,
empfiehlt Drogerie **Robert Erdmann.**

Täglich 2 mal frische
Kirschen
Liter 25 Pfg.
Erdbeeren zum billigsten Tagespreis.
11 Niederlagstrasse 11
und am blauen Wagen.

Achtung!

Frischgeschlachtete junge Gänse,
fette Kochhühner,
junge Hähnchen,
sehr schöne fette Enten
frische Rehblätter und Keulen
empfiehlt billigst
Clemens Bürger,
Riesaer Geflügelmastanstalt und Wildhandlung.

Coupons-Einlösung.

Alle am 1. Juli fälligen **Coupons** resp. **Dividendenscheine** und **gelooften Stücke** gelangen bei mir schon jetzt zur **spesenfreien Einlösung.**

A. Messe, Bankgeschäft.

K. S. M.-V. Jäger und Schützen, Riesa.

Sonntag, den 26. Juni 1898 **Fahnenweihe in Prausitz.** Abmarsch punkt 11 Uhr Vorm. vom Schützenhaus. **Festanzug.** Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. Um zahlreiche Betheiligung bittet **der Vorstand.**

K. S. Militärverein für Riesa u. Umgegend.

Sonntag, den 26. Juni, Mittag 1/2 1 Uhr
Stellen im Parkschlößchen zur Fahnenweihe nach Prausitz.
Festanzug, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Um recht zahlreiche Betheiligung bittet **der Gesammtvorstand.**

Königl. Sächs. Militär-Verein Artillerie, Pioniere und Train.

Zur Theilnahme an der **Fahnenweihe in Prausitz** stellt der Verein **Sonntag,** den 26. Juni 1898, vormittags 1/2 10 Uhr bei Kamerad **Hentschel.**
Festanzug, Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.
Um recht zahlreiche Betheiligung bittet **der Vorstand.**

K. S. Militär-Verein Weida und Umg.

Fordere alle Kameraden dringend auf, sich **Sonntag,** den 26. d. M. zur
Fahnenweihe in Prausitz
zahlreich einzustellen. Versammeln 9 Uhr im Vereinslocal. Abfahrt 10 Uhr Bahnhof Riesa
Um zahlreiche Betheiligung bittet **der Vorstand.**

Königl. Sächs. Militär-Verein

Poppitz, Mergendorf und Umgegend.
Nächsten **Sonntag,** den 26. Juni, vormittags 1/2 11 Uhr **Stellen im Vereinslokal zum Abmarsch nach Prausitz zur Fahnenweihe.**
Um recht zahlreiche Betheiligung bittet **der Vorstand.**

Hôtel Kaiserhof.

Hierdurch meinen werthen Gästen zur Mittheilung, daß von jetzt ab nur noch
echt Bürgerlich Pilsner
zum Ausschank gelangt. Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Otto Meinhardt.**
NB. Heute Abend grosses Militär-Concert.

Fische. Lebende Schleie,

Pfund 1,10 Mk. empfiehlt **F. Hentschel,** Karpfenschänke Riesa.

Schweinefleisch.

Morgen, **Freitag,** verkaufe ich einen Posten **junges fettes Schweinefleisch,** Pfd. 55 und 60 Pfg, **Speck** und **Schmeer,** Pfd. 65 Pfg., sowie **ff. hausschlachtene Blut- und Leberwurst,** Pfd. 70 Pfg. und **Bratwurst.**
Eduard Uhlig, Gartenstraße Nr. 35.

Achtung!

Empfehle diese und nächste Woche
hausschlachtene Blut- und Leberwurst,
das Pfd. **60** Pfg., bei Abnahme von 5 Pfd **55** Pfg.
frisch ausgelassenen Nierentalg und Wurstfett,
das Pfd. 30 Pfg **Gustav Krätzel,** Kastanienstr. 23.

Garnirte und ungarnirte
Damen- und Kinderhüte
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt
Hedwig Haenelt,
Spezial-Putz-Geschäft,
Kastanienstr. 51, vis-à-vis „Stadt Dresden".

Genehmigt in Anhalt, Lippe (beide), Lübeck, Mecklenburg (beide), Königr. Sachsen, S.-Altenburg, S.-Coburg-Gotha, S.-Meiningen, S.-Weimar-Eisenach, Schwarzburg-Rudolstadt, Sch.-Sondershausen, Waldeck-Pyrmont.

I. Thüringische Kirchenbau-
Geld-Lotterie
zur Restaurirung der Kirche zu Stadtilm.

I. Ziehung am	7. Juli 1898
II. „ „	14. u. 15. Septbr. 1898

8000 Gewinne zusammen **150000 M.**
Grösster Gewinn ist im günstigsten Fall **75000 „**
Eine Prämie von **50000 „**
Erster Hauptgewinn **25000 „ etc.**
Auf 10 Loose ein Gewinn!
Loose à **M. 3,30,** die für beide Ziehungen gültig sind (Porto und Liste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet **Carl Heintze,** Lotterie-Einnehmer in **Gotha.**

Frische Sendung
ff. Castlebay-Matjes, ff. Maltakartoffeln
empfiehlt **Ernst Schäfer.**

Hochfeine
Isländer Matjes-Heringe
(Junkfang), trafen heute frisch ein.
Paul Caspari, Wettinerstr. 6.

Direct aus der Insectenblüthen-Mühle empfange ich stets frisch
echt Dalmatiner Insectenpulver,
welches sofort tödtet. **Felix Weidenbach.**

Geräuch. Makrelen Felix Weidenbach.

Riesenkrebse soeben angekommen **Felix Weidenbach.**

ff. Himbeersaft, dick in Zucker zu Limonade. Felix Weidenbach.

ff gekochte und geschälte Krabben,
ff. Aal in Gelee, ff. Räucherlachs,
Norweg. Frühstück- und Bismarck-Heringe,
Schwed. Gabelbissen, Anchovis i. Austernsauce,
f. Oderbricken, frisch. Salmon
empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Ganze Hasen, Hasen-Rücken, -Schenkel, Läufchen, gespickt und bratfertig hochfein und zart. **Felix Weidenbach.**

Heute eingetroffen
das feinste von Matjes-Heringen,
was es giebt. **Felix Weidenbach.**

Bier!

Sonnabend Abend und **Sonntag** früh wird in der **Bergbrauerei** Braunbier gefüllt.

Bier!

Sonnabend Abend wird in der Brauerei **Gröba** Jungbier gefüllt

Brauerei Röderau.

Sonnabend, Abend wird Bier gefüllt.

Schützenhaus Riesa.

Morgen **Sonnabend** **Schlachtfest.**
Von 9 Uhr an **Wellfleisch,** später **frische Wurst u. Gallertschüsseln. E. Zimmer.**

Hôtel Stadt Dresden.

Morgen **Sonnabend Schlachtfest.**
9 Uhr Wellfleisch. C. F. Kuhnert.

Restaurant Brauerei Röderau.

Sonnabend, den 25. Juni ladet zum
Schlachtfest
freundlichst ein **L. Rothe's Wwe.**

Waldschlösschen Röderau.

Sonntag, den 26. Juni
Einweihung
der neuen Kegelbahn, verbunden mit Schweinauskegeln.
Es ladet ganz ergebenst ein
R. Jentsch.
NB. Empfehle **Kaffee und Kuchen.**

Einladung

zur Fahnenweihe den 26. und 27. Juni in **Prausitz.** Empfehle einem geehrten Publikum von Stadt und Land mein
Schankzelt.
Werde an beiden Tagen mit **guten Speisen** und **Getränken,** sowie **Kaffee, Erdbeer-** und anderem guten **Kuchen** bestens aufwarten. Um gütigen Zuspruch bittet
W. Börner, Gostewitz.

Gemüthlichkeit z. Oelsitz.

Sonntag, den 26. Juni **Stiftungsball.**
Es ladet freundlichst ein **d. Vorstand.**

Todesanzeige.

Schmerzerfüllt zeigen wir hierdurch an, daß unsere gute Gattin und Mutter, Frau
Auguste Nössig,
heute Vormittag 11 Uhr sanft und Gott ergeben verschieden ist.
Prausitz, den 23. Juni 1898.
Der tieftrauernde Gatte und Kinder.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. d. M., Vorm. 10 Uhr statt.

Hierzu 1 Beilage und Nr. 25 des Erzähler an der Elbe.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt".

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 143. Freitag, 24. Juni 1898, Abends. 51. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt und Anzeiger"

für das

dritte Vierteljahr

werden von sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unsern Austrägern angenommen.

Bezugspreis: 1 Mk. 50 Pfg.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 Mk. 65 Pf.

Das „Riesaer Tageblatt", von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatserhaltenden Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen localen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche Leitartikel, klare und umfassende politische Uebersichten, spannende, gute Romane und Erzählungen, unterhaltende und belehrende Artikel, ferner die vollständigen Ziehungslisten der K. S. Landeslotterie schon am Tage der Ziehung, den Börsenbericht vom Tage ꝛc. ꝛc. bieten.

Das „Riesaer Tageblatt" unterhält behufs schnellmöglichster Berichterstattung einen ausgedehnten Depeschendienst und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie theuerere Zeitungen. — Im „Sprechsaal" können jeder Zeit auch die Leser und Leserinnen über die verschiedenen Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Gehässigkeiten sein.

Anzeigen finden durch das „Riesaer Tageblatt", der im Bezirk Riesa verbreitetsten Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Riesa. Die Geschäftsstelle.

Montenegro.

Die deutschen Reichstagswahlen, die gleichzeitigen Ministerkrisen in Italien und Frankreich und der spanisch-amerikanische Krieg nehmen gegenwärtig die Aufmerksamkeit des Zeitungslesers vorwiegend in Anspruch. Daneben aber macht sich auf der nach dem türkisch-griechischen Kriege kaum wieder etwas beruhigten Balkaninsel ein neuer Faktor der Beunruhigung geltend. Fürst Nikita von Montenegro, der „einzige Freund Rußlands" und Schwiegervater des Kronprinzen von Italien, hält offenbar die Zeit für gekommen, weitausschauende Pläne zur Durchführung zu bringen.

In den Zeiten, wo die Herrschaft der Türken mit niederdrückender Gewalt auf den Völkern der Balkanhalbinsel lastete, und das Dasein des türkischen Reiches in religiöser und kultureller Beziehung als ein unvereinbarer Gegensatz gegen das gesammte übrige Europa empfunden wurde, war es begreiflich und gerechtfertigt, daß den muthigen und mit romantischem Schimmer umgebenen Kämpfen eines so kleinen Volkssplitters, wie der Bewohner der Schwarzen Berge, gegen die Pforte ein reges und warmes Interesse geschenkt wurde, obgleich die Montenegriner an Wildheit und Grausamkeit ihren mohammedanischen Gegnern nicht viel nachgaben. Aber diese Tage sind vorüber. Das kleine Fürstenthum genießt heute eine gesicherte Unabhängigkeit und in mancher Beziehung eine über seinen Umfang erheblich hinausreichende Bedeutung. Es hat durch den Berliner Kongreß erweiterte Grenzen und den Zugang zum Meere gewonnen; ein Streben nach neuen Gebietserwerbungen hat in der Richtung des türkischen Besitzes nicht die mindeste Begründung mehr, da es sich hier nur darum handeln könnte, dem montenegrinischen Staate Bewohner albanesischen Stammes anzugliedern, die das ihrerseits als eine Fremdenherrschaft empfinden und sich aufs äußerste dagegen wehren würden. Die Zeit der berechtigten „Heldenkämpfe" hat also ihr Ende erreicht, und wenn Montenegro seinem staatlichen Dasein einen würdigen Inhalt und ein erreichbares Ziel geben will, so kann es dies nur dadurch, daß es sich bemüht, seinen Charakter als europäischer Staat mehr und mehr in der Einführung moderner Kultur zu erweisen, in der es noch unendlich viel nachzuholen hat.

Eine Reihe von Jahren hindurch hat Fürst Nikolaus derartige Wege auch thatsächlich verfolgt und sich im übrigen damit beschieden, seine internationale Stellung durch ehrenvolle Familienverbindungen mit größeren fürstlichen Häusern zu befestigen und zu erhöhen. Seit einigen Monaten ist in diesem Verhalten eine auffallende Wandlung eingetreten und die langgeübte Zurückhaltung ist, wie es scheint, einem unruhigen, drängenden Ehrgeize gewichen, den man nicht ohne Besorgniß verfolgt hat. Zusammenkünfte mit dem Fürsten von Bulgarien, die Kundgebung von Ansprüchen bei dem Aufenthalte in London, endlich zahlreiche Aeußerungen in der südslawischen Presse, die nicht als zufällig erscheinen können, haben den Gedanken nahegelegt, daß man sich in Cetinje mit der Vorbereitung von Dingen trägt, die durchaus bedenklicher Art wären. Offenkundig richten sich diese Strömungen nicht mehr nach der Seite der Türkei hin, sondern gegen Oesterreich und bedrohen dadurch in hohem Maße die Ruhe der Verhältnisse, wie sie im Nordwesten der Balkanhalbinsel festgestellt und angeordnet worden sind und nur durch eine schwere Erschütterung des europäischen Friedens geändert werden könnten. Oesterreich kann und wird seine Position in Bosnien und der Herzegowina, mit der es zugleich eine Kulturmission erfüllt, nicht aufgeben, um diese Länder unentwickelten Staatsgebilden, wie Serbien und Montenegro, zu überlassen. Nichts geringeres aber, als das, ist das unverholene Ziel, dem man neuerdings dort viel ach offenbar zusteuert. Fürst Nikolaus erscheint einem Theil der Serben als der berufene „Befreier" derjenigen Volksgenossen, die unter österreichischem „Joche" leben.

Die Preßfehde zwischen Wien und Cetinje hat schon begonnen. Das halbamtliche Wiener „Fremdenblatt" wendet sich in scharfen Worten gegen den „Glas Crnogorca", der sich herausnehme, bei den ihm nicht genehmen Veröffentlichungen österreichisch-ungarischer Blätter einen offiziösen Ursprung anzudeuten und von „perfiden Herausforderungen" aus Wien und Budapest zu sprechen. Das „Fremdenblatt" sagt, der Inhalt dieser Auslassung sei einer Wiederlegung nicht werth. Der Ton des fürstlichen Organs aber erheische die entschiedenste Zurechtweisung; so freche Insinuationen stünden einem sich als offiziell gebärdenden Blatte einer Regierung nicht zu, welche an das Wohlwollen Oesterreich-Ungarns vielfach appellirt und demselben vieles zu danken habe. Hoffentlich hilft diese derbe Sprache den Montenegrinern zur Besinnung.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Vorarbeiten für die Neuorganisation der Feldartillerie sind nunmehr so weit gediehen, daß das bezügliche Gesetz dem neuen Reichstage in der ersten Session zur Beschlußfassung vorgelegt werden kann. Analog der Kavallerie werden bei jedem Armeecorps zwei Brigaden jede zu zwei Regimentern, formirt werden. Von den reitenden Batterieen werden so viele Abtheilungen eingehen, daß nur für jede im Kriegsfalle aufzustellende Kavallerie-Division eine Abtheilung verbleibt, so daß die eigentliche Vermehrung an Geschützen und Gespannen im Verhältniß nur eine unbedeutende sein wird. Zwecks Beschießung verdeckter Ziele wird bei jedem Armeecorps eine Feld Haubitz-Batterie formirt werden, und es besteht die Absicht, die Granatgeschosse wegen ihres geringen Streuungskegels eingehen zu lassen.

Die Arbeiten für die Organisation der Kolonial-Schutztruppen sind jetzt beendet, sodaß die betreffenden Mittheilungen demnächst zur Veröffentlichung gelangen werden. Neuformationen oder sonst Neuforderungen bedingende Aenderungen sind nicht damit verbunden. Vielmehr werden die bisher bestehenden Formationen und Bestimmungen für die einzelnen Theile der Schutztruppe in den verschiedenen Kolonien nur einheitlich zusammengefaßt und geregelt und unter das Oberkommando der Schutztruppe in Berlin gestellt. Besonders wichtig sind dabei die Bestimmungen über die Beförderung der Officiere und die Versetzung von einer Schutztruppe zur anderen. Eine Beförderung von Avantageur oder Fähnrich zum Officier innerhalb der Schutztruppe bleibt bis auf Weiteres ausgeschlossen, weil der Andrang aus dem Officiercorps des Reichsheeres so groß ist, daß nicht nur der Etat besetzt ist, sondern auch reichlicher Ersatz jeder Zeit zur Verfügung steht. Ueber die Beförderung zum Reserveofficier der Schutztruppen ist eine endgiltige Entscheidung bisher noch nicht getroffen worden. Diese wird voraussichtlich, den Wünschen der Kommandos der verschiedenen Schutztruppen entsprechend, dahin ausfallen, daß die Beförderung zum Reserveofficier in der Schutztruppe nur für diese, nicht aber auch für das Reichsheer Giltigkeit hat. Die Schutztruppe würde dann also ihr besonderes Reserveofficier-Corps erhalten.

Um die Lage des Kleingewerbes zu studiren, ist ein preußischer Ministerialvertreter nach Oesterreich gesandt worden. Es heißt, daß auch noch nach anderen Staaten hin Sachverständige ausgesandt werden sollen. Jedenfalls steht die Frage, ob es Möglichkeiten gebe und welche, um das Kleingewerbe dem Anwachsen des Waarenhaus- und Großbazarwesens gegenüber besser zu schützen, als bisher weit im Vordergrunde des Interesses der deutschen Regierungen.

Dem Vernehmen nach hat das Reichs-Postamt sich entschlossen, davon abzusehen, an den Apparaten der Fernsprech-Theilnehmer anzubringende Gesprächzähler oder Zeitmesser einzuführen.

Da die Besetzung von Kiautschau in ihrer gegenwärtigen Stärke erhalten werden soll, stellt sich die Nothwendigkeit der Ablösung des ältesten Jahrganges des dritten Seebataillons heraus. Hierzu ist der Uebertritt von 40 Unterofficieren und 270 Mann aus der Armee beantragt worden. Zur Zeit finden Umfragen nach sich freiwillig Meldenden bei sämmtlichen Armeecorps statt.

Oesterreich. Entgegen den tendenziös gefärbten Berichten der antisemitischen Journale über die Unruhen in Galizien schreibt der katholisch-konservative „Czas": Wegen der Unruhen in den westgalizischen Bezirken sind bisher 300 Individuen verhaftet worden. Es sei die Hoffnung begründet, daß die Untersuchungsrichter die Urheber der Excesse ermitteln werden. Es unterliege keinem Zweifel, daß die ganze Bewegung durch Agitation veranlaßt wurde. Unbekannte Individuen haben Zeichen gegeben, wo Fenster zertrümmert werden sollen, wo Gewalt verübt, wo geplündert werden soll, worauf sie selbst natürlich sich in geschickter Weise aus dem Staube machten. Das Weitere besorgten unreife Burschen, Müßiggänger, welche sich eine Hetze daraus machten, Fensterscheiben einzuschlagen und Waaren ꝛc. zu rauben. Anständige Leute thaten dabei nicht mit. Es wurden rothe Zettel des Inhaltes vertheilt, daß es gestattet sei, eine Woche hindurch die Juden zu schlagen. Das Landvolk glaubte wirklich daran, daß eine solche Bewilligung ertheilt worden sei. Leider hat die Landbevölkerung den Glauben daran verloren, daß die Behörden energisch einschreiten können. Man behauptete, daß es den Gendarmen nicht erlaubt wäre, mit scharfen Patronen auf die Menge zu schießen, und daß sie nur, um die Excedenten abzuschrecken, blind schießen dürfen. In Frysztak hatte die Menge sich an die Gendarmerie herangedrängt, diese war der Gefahr ausgesetzt, entwaffnet zu werden, und war daher gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Spanien—Amerika. Der eigentliche Krieg beginnt jetzt erst. Die nächsten Ereignisse dürften zu den wichtigsten des ganzen Feldzuges gehören, da sie den Fall Santiagos und die Einnahme oder Zerstörung des Cervera'schen Geschwaders herbeiführen sollen. Die Landung des nordamerikanischen Einbruchheeres auf Cuba hat am Mittwoch bei Daiquiri, 17 englische Meilen östlich von Santiago, begonnen. Die 3000 Mann starke Vorhut landete in früher Morgenstunde, ohne ernste Verluste zu erleiden, weil sie geschützt wurde durch das furchtbare Feuer der Flotte, die gleichzeitig Aguadores, Cabanas und andere befestigte Plätze östlich und westlich von Santiago beschoß. — Die ganze übrige Armee soll unverzüglich gelandet werden. Der schwierigere Theil der Aufgabe Shafters wird allerdings erst beginnen, sobald er, des Schutzes durch die Kriegsschiffe Sampsons beraubt, den Vormarsch gegen Santiago auf den durch die Regenzeit verwüsteten Gebirgs- und Waldwegen antreten wird. Beim Stabe des Generals Shafter befindet sich auch der deutsche Attachee, Lieutenant v. Götz. — Spanischerseits soll übrigens der General Prado unterwegs sein, um mit einer ansehnlichen Truppenmacht Santiago Verstärkung zu bringen.

Zur Philippinenfrage wird der „T. R." aus London folgende Drahtmeldung vom Donnerstag gesandt: „Von der spanischen Gesandtschaft wird mir das Gerücht mitgetheilt, Manila habe sich den fremden Kriegsschiffen ergeben und es seien dort deutsche Marinetruppen gelandet worden."

Das Mißverständniß.

NK. Mißverständnisse tragen im Leben dazu bei, Verwirrungen hervorzurufen; ernste, sowie auch heitere Scenen sind häufig die Folgen von Mißverständnissen; heitere wirken meist anregend auf unsere Lachmuskeln. Wie oft schon hat ein Mißverständniß heiterer Art ein Lächeln sogar auf das ernsteste Gesicht gezaubert. Ja, das Mißverständniß ist ein kleiner boshafter Teufel, der uns oft lächerlich macht und zum Lachen reizt. Aber ebenso gefährliche, ernste und traurige Folgen kann das Mißverständniß zeitigen, denn wir müssen uns zugestehen, daß nicht nur die täglichen kleinen Zwistigkeiten und die gesellschaftlichen Verstöße und Unterlassungs-Sünden meist auf Mißverständnissen beruhen, sondern daß auch oft unser Leben, unsere Gesundheit deswegen auf dem Spiele steht und leider auch die tiefgreifenden Conflicte im innern und äußern Leben daraus entstehen.

Ein einziges Wort genügt bisweilen, um liebende Herzen zu trennen, jahrelange Freundschaftsbande zu lockern; selbst das vertrauensvollste Gattenherz wendet sich vom andern, wenn der böse Zufall durch eine harmlos und nicht schlimm gemeinte Rede, den unheimlichen Kobold „Mißverständniß" heraufbeschwört. Der mächtigste Bundesgenosse des Mißverständnisses ist, „der falsche Stolz", sein größter Gegner die alles erlösende, demuthvolle Nächstenliebe. — Man sieht, wie das geliebte Wesen unter dem Drucke der Unklarheit leidet, fühlt selbst mit schmerzlicher Gewißheit, daß das eine Wort die Kluft von Tag zu Tag erweitert und daß eine Stunde kommt, in der keine Brücke des Verständnisses mehr hinüberführt zum Herzen des andern; man weiß, der ganze unerträgliche Zustand wird gehoben, wenn man seinen Stolz überwindet und sagt: „Es war nicht so gemeint, du hast mich falsch verstanden!" — doch der stolze Mund schweigt.

Wenn dann vielleicht Jahre lang Bitterkeit, Herzens-Einsamkeit und Gewissensbisse die Begleiter eines verfehlten Daseins sind, führt manchmal ein Zufall die Getrennten wieder zusammen. Ein einziges Wort genügt, um das unselige Mißverständniß zu lösen. Dann freilich ist die Reue zu spät, dann sagen sich beide umsonst: „Hätten wir doch eher gesprochen!"

Es gehört das festeste Vertrauen, der heiligste Glaube an des andern guten Willen und reine Absichten dazu, um dem Mißverständnisse aus dem Wege zu gehen oder oder dem nicht zu Vermeidenden den ärgsten Stachel zu nehmen. Nur diese Eigenschaften lassen eine gerechte und liebevolle Würdigung von des andern Wollen und Thun zu, nur sie ermöglichen es, allen Stolz, alles Gekränktsein beiseite zu werfen und im Aufwallen guter Gefühle, die Bitterkeit zurückdrängend, mit heiterer Stirn und warmem Blick die Hand zu bieten und zu sagen: „Sei wieder gut und verstehe mich recht, es war ja ganz anders gemeint!"

Kommt aber das Mißverständniß von Außen, senkt es sich verderbenbringend auf unser Glück, auf unsern Frieden, wie der giftige Mehlthau auf die Blüthe, ist es das gewollte Mißverständniß, das Bosheit, Neid und Klatschsucht ausgebrütet haben, so lassen wir nicht in unthätigem Schauen den Dingen ihren Lauf, sondern vertheidigen, erstreiten wir unser Glück und treten dem giftigen Wurm der Bosheit auf's Haupt. Wahrlich, bemitleidenswürdig ist der Mensch, dessen

Herz von Bitterkeit und Bosheit so erfüllt ist, daß er auch hinter den harmlosesten Aeußerungen und Handlungen eine böse Absicht sucht. Ihm ist nicht mehr zu helfen, denn er führt geflissentlich Mißverhältnisse herbei, die eine ständige Quelle des Haders und Unfriedens werden.

Wir selbst aber sollen eingedenk sein, Worte und Thaten immer wohl zu überlegen, denn mit dem besten Herzen und den reinsten Absichten können wir durch Unüberlegtheit schlimme Mißverständnisse heraufbeschwören, die, so ungewollt sie auch sind, uns selbst und unsern Lieben an Herz und Gemüth, sowie im Beruf oder Lebensstellung oft unersetzlichen Schaden zufügen.

Vermischtes.

Eltern, hütet eure Kinder! Durch Salzsäure vergiftet wurde das 1¼jährige Töchterchen des Möbelpolierers M. in Berlin. Das Kind war mit seinem 2½jährigen Schwesterchen für längere Zeit in der elterlichen Wohnung ohne Aufsicht zurückgeblieben. Die beiden Mädchen entdeckten beim Spielen eine Flasche mit Salzsäure, von der die ältere Tochter ihrem Schwesterchen zu trinken gab. Als die Eltern nach Hause zurückkehrten, konnten sie sich anfangs die Klagen ihres Kindes nicht erklären, bis sie endlich einen Arzt herbeiholten, welcher die gefährliche Vergiftung sofort erkannte und die Ueberführung des Kindes in ein Krankenhaus anordnete.

Haus- und Landwirthschaftliches.

„Laßt Eure Pferde nicht dürsten!" Unbewußt werden täglich Grausamkeiten gegen unsere Hausthiere ausgeübt. Zu diesen obendrein noch für zweckmäßig gehaltenen Handlungen gehört die weit verbreitete Ansicht, man dürfe Pferde vor dem Füttern nicht tränken. Unbedenklich trinkt gegenwärtig der erhitzte Soldat während des Marsches; kein Mensch findet es auffällig, wenn ein Hund nach schnellem Laufe zur nächsten Tränkstelle eilt, während es bei Pferden als überaus bedenklich erachtet wird, sogleich nach anstrengender Arbeit Wasser zu verabreichen. Kommt nun ein solches Thier nach schwerer Arbeit nach Hause, so wird ihm das trockenste Futter vorgeschüttet statt eines frischen Trunkes, obgleich der Körper des Thieres einen Wasserverlust durch Verdunstung und Schweiß erlitten hat, der sich auf viele Pfund beläuft. Nun ist aber gerade bei Pferden die Verdauung des Futters in hohem Grade abhängig von der Speichelabsonderung. Während dieselbe beim Menschen auf 500 bis 800 Gramm geschätzt wird, scheiden Pferde bis 40 Kilogramm, Rinder sogar 60 Kilogramm Speichel täglich aus. Man kann sich also denken, wie bei großen Wasserverlusten des Körpers diese Speichelabsonderung und damit die Verdaulichkeit des Futters Einbuße erleidet. Kein Wunder, wenn die Thiere dann schlecht fressen, an Unverdaulichkeit u. s. w. leiden und bei dem besten Futter abmagern. Selbstverständlich sind auch hier die Extreme zu vermeiden. Ein überhitztes Pferd soll nicht gleich eiskaltes Wasser in großen Quantitäten trinken. Man gebe daher in solchen Fällen das Wasser immer etwas verschlagen und mit einigen Händen Kleie untermischt. Sehr empfehlenswerth ist es auch, den Eimer nur dreiviertel mit Wasser zu füllen und dieses mit einer tüchtigen Hand voll Heu zu bedecken, durch welches dann die Pferde das Wasser ziehen müssen. Es sind über den fraglichen Gegenstand zahlreiche Versuche von praktischen Landwirthen, Thierärzten u. s. w. angestellt worden, nach deren Resultaten durchweg das Tränken vor dem Füttern empfohlen wird. Wer sich aber immer noch nicht überzeugen läßt, der probire es einmal mit einem tüchtigen Feldmarsch, bis ihm, wie man zu sagen pflegt, die Zunge am Gaumen klebt. Dann möge er versuchen, ein großes Stück trockenes, hartes Brod zu essen, ohne einen Schluck dazu zu trinken. Vielleicht kommt ihm dabei der Gedanke, wie hart er unbewußt tagtäglich seine treuen Arbeitsgefährten durch die Entziehung des Trinkwassers schädigt.

Kirchennachrichten für Riesa mit Weida.

Dom. 3. p. Trin. (26. Juni) 1898. In **Riesa** vorm. 8 Uhr Communion (Hilfsgeistlicher Oertel) und um 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich), beide Gottesdienste in der Trinitatiskirche. — **Nachm. ½5 Uhr Festgottesdienst zur Jahresfeier des Großenhainer Ephoralmissionsvereins** in der Trinitatiskirche (Pastor Hofstätter aus Leipzig). Im Anschluß an den Festgottesdienst eine öffentliche Festversammlung im Saale des „Wettiner Hofes" (Oberpfarrer Dr. Klemm aus Strehla). NB. Es werden an den Thüren der Kirche besonders gedruckte Lieder für den Festgottesdienst ausgetheilt. Gesangbuch also nicht nothwendig. — Am Schlusse des Festgottesdienstes Kirchenkollekte für die Mission.

Gesang des Kirchenchores zum Missionsfeste:

Chor: „Wie lieblich sind die Boten" — und Choral: „O Jesu Christe, wahres Licht" — mit Orgelbegleitung aus dem Oratorium „Paulus" von F. Mendelssohn.

In **Weida** findet vorm. 8 Uhr Jugendgottesdienst statt (Diakonus Burkhardt).

Wochenamt vom 26. Juni bis 2. Juli c. für Riesa Diakonus Burkhardt und für Weida Pfarrer Friedrich.

Ev. Männer- und Jünglingsverein:

Theilnahme an der Feier des Missionsfestes.

Kirchennachrichten für Gröba.

Dom. 3 p. Trin. früh 8 Uhr Predigt; hierauf heil. Beichte und Feier des heil. Abendmahls. **Kirchentaufen Nachm. 2 Uhr. ½3 Uhr Jugendgottesdienst mit den Jungfrauen.** Der Jünglingsverein nimmt Theil an dem Nachmittag ½5 Uhr stattfindenden Missionsfeste in Riesa.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Zschaiten.

Dom. 3. p. Trin. Glaubitz: Spätkirche. — Zschaiten: Frühkirche und Communion.

Mitfeier des Johannisfestes.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lüders.

Hamburg, 23. Juni 1898.

In dieser Berichtswoche kam der Preisrückgang auf allen Seiten zum Durchbruch und selbst zu den gewichenen Preisen fanden nur kleine Umsätze statt. Sehr dringend war das Angebot von Weizenkleie und Mais. Tendenz: fallend.

			per 50 Ko. ab Hamburg.
Reisfuttermehl 24—28% Fett und Protein		Mk.	3.90 bis 4.25
„ ohne Gehaltsgarantie		„	3.20 bis 4. –
Reiskleie		„	1.80 bis 2.25
Getrocknete Getreideschlempe		„	4.50 bis 5. –
Getrocknete Biertreber 24—30% Fett u. Protein		„	4.20 bis 4.50
Erdnußkuchen und Erdnußmehl	52—54%	„	6.30 bis 6.75
	53—58%	„	6.60 bis 7.25
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl	54—58%	„	5.20 bis 5.45
	58—62%	„	5.40 bis 5.75
Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl		„	6. – bis 7.—
Palmkernkuchen, 25—30% Fett und Protein		„	5.50 bis 5.75
Rapskuchen		„	5.50 bis 5.80
Mais, Amerik. mixed verzollt		„	4.35 bis 4.75
Weizenkleie		„	3.70 bis 4.15
Roggenkleie		„	4.20 bis 4.60

Für unsere Abonnenten!

Die bereits früher empfohlene

Wandkarte des deutschen Reiches

kann von den Abonnenten d. Bl. für den geringen Preis von nur

75 Pfg.

noch entnommen werden in der

Exped. des „Riesaer Tageblattes."

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 24. Juni 1898.

Deutsche Fonds.	%	Cours
Reichsanleihe	3	95,60 G
do.	3½	102,80 b
do. unk. b. 1906	3½	102,90 B
Preuß. Consols	3	94,30 b
do.	3½	101,10 bG
do. unk. b. 1905	3½	—
Sächs. Anleihe 55er	3	93,80
do.	3½	94,25
Sächs. Rente, große		
5, 3, 1000, 500	3	99 G
do. 3 (,200,100	3	—
Landrentenbriefe		
3, 1500	3½	97,25 G
do. 300	3½	—
Sächs. Landeskult.		
6, 1500	3½	—
do. 300	3½	—
do. 1500	4	102,50
do. 300	4	103 B
Leipz.-Dresd.-E.	4	100,50
Lbb.-Zitt. 100 Thl.	3½	100,25 bG

	%	Cours
Lbb.-Zitt. 25 Thl.	4	102,25 G
Lbw. Crdt. u. Pfdbrfe.	3	92,50 bG
do.	3½	100 bG
do.	4	—
Laus. Pfdbrfe.	3	94 bG
do.	3½	102 bG
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	93,25 B
do.		100,75 B
Mitteld. Bodenkredit	3½	99,70 G
do.	4	103,25 G
do. Grundrentenbrfe.	3	92,75 G
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	100,25 bG
do. v. 1886	3½	100,60 G
do. „ 1893		101,75 B
Chemnitzer	4	100,10 G
Riesaer	3½	—
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4⅕	101,20 B
do. Gold	4	102,80 G

	%	Cours
Ungar. Gold	4	—
do. Kronenrente	4	99,70 b
Rumän. amort.	5	—
do. 1889/90	4	—
Türkenloose		—
Prioritäten.		
Auß.-Tepl. Gold	4	—
Felsenk.l.en-Br.	4	—
Friedr.-Aug.-Hütte	4	—
Bankactien.	Div. %	
Leipziger Cred.-Anst.	11	206 G
Chemnitzer Bankv.	6	—
Dresd. Credit	9	135,50 bG
Dresdner Bank	9	161,25 G
Sächs. Bank	6½	133,25 b
Industrie-Actien.		
Bergmann, elek. Anl.	14	270 bG
Zimmermann	9	192,75 bG
Dtsche. Gußstahlkugel	30	182 G
Electric. Werk Kummer	10	199 bG
Electr. Anl. u. Bahnen	6	117 bG

	Div. %	Z.-T.	Cours
Fahrrad- u. Masch.-Fabrik Schladitz	10	Oct.	177 b
Leipz. Electricitätsw.	5	Jan.	—
Lauchhammer conv.	15	Juli	199,50 b
Meißn. Eiseng. Jacobi	6	„	117,75 b
Seidel & Naum. A.	16	Jan.	277,50 bG
do. Genußscheine	80 M	„	1095 bG
Sächs. Gußstahl Act.	18	Juli	203 bB
Hartmann Act.	10	„	196 G
Schönherr	15	„	216 G
Wanderer Fahrräder	13	Oct.	234 bB
Dresdner Papfbr.	8	Juli	159 G
Sebnitzer Papfbr.	—	April	96,25 bG
Thode'sche Papfbr.	1½	Juli	61 G
Culmbacher Rizzi	9	Aug.	185,25 B
do. B			146,50 G
Dresdner Felsenkeller	20	Oct.	710 G
do. Genußscheine	80 M	—	1150 G
Gambrinus Act.	8	Oct.	164,75 b
do. Genußscheine	25 M	—	380 B
Reichelbräu	12	Juli	213 G
Waldschlößchen	20	Oct.	404 bG
Allgem. Industrie Act.	8	Jan.	—

	%	Z.-T.	Cours
Westphaler	6	April	71,50 G
Siemens Glasfabr.	12½	Jan.	—
Radeberger Glasfabr.	4	„	—
Dittersdorfer Filz	15	„	225 G
Thiele Act.	20	„	265 B
Kahlaer Porz. Act.	22	„	305 G
Meißner Ofen	10	„	162 G
Sächs. Ofen	18	„	323 G
Cartonnagen Ind.	22	Juli	215 G
do. Genußscheine			794 bG
Plauen'sche Gard.	17	Sept.	—
Vereinigt. engl. Zünd.	11	Jan.	152 G
do. Hanfschlauch	12½	„	—
Dresdner Baugef.	9	„	245,50 G
Deutsche Straßenb.	6½	Jan.	162 G
Dresdner Straßenb.		„	229,25 G
do. Fuhrwesen	8	April	184 B
Kette	1	Jan.	75 b
S. B. Dampfschiff.	10	April	—
Ver. Schiffer			154 B
Busch Act.			141,25 bG
Banknoten.			
Oesterr. Noten	—	—	169,90 b

Dresden, Altmarkt 13.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11
Telephon-No. 65.

Actiencapital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservefond 4,25 Millionen Mark.

An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.
Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.
Discontirung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen.
Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.
Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.
Conto-Corrent-und Check-Verkehr.

Annahme von Baareinlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung
Auf Baareinlagen vergüten wir je nach Kündigungsfrist 2½—4%.
Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte
Lagerplätze bez. Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Wohnungen

in 1. und 2. Etage, Preis 285 und 270 Mk. zu vermiethen **Gartenstraße Nr. 2.** * Baumstr. Schneider, Kaiser Wilhelmplatz 3 b.

Eine halbe 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermiethen, 1. October beziehbar. Näheres **Gartenstr. 70,** part. *

Wohnung mit Werkstelle veränderungshalber 1. Oktober zu vermiethen **Großenhainerstr. 21.**

Ernte-Arbeiter

kann ich zu jeder Tageszeit abschicken.
F. Dachs, Schilda bei Dobrilugk.

Frauen zum Säckeflicken gesucht **Oelfabrik.**

Ständiger Eingang von Neuheiten.

Gesuch!

Ein i. d. Buchführung u. langjähr. Thätigkeit durchaus erfahrener ält. Mann sucht unt. bescheid. Ansprüchen sofort od. baldigst Stellung in einem Contor oder Lager. Werthe Off. erbeten unter **H. J.** in die Exped. d. Bl.

Ein Pneumatic, „ Kissenrover, beide wenig gefahren, mit 1 Jahr Garantie, billig zu verkaufen. **Adolf Richter.**

Hausverkauf.

Das im Dorfe **Stauchitz Nr. 9** befindliche Haus nebst Zubehör soll auszugs- u. herbergsfrei verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Beauftragte **Wilhelm Uhlemann** daselbst.

Da sagst Du: ‚Ich bin hier die Sophie! Mach' auf, ich hab mit dir zu reden!' — Da ist mir gewesen, als ob Einer mit einem Hammer mir aufs Herz geschlagen hat, daß ich dacht', ich müßt' hinfallen. Nun weißt, ob Du umsonst gekommen bist!"

Näher drückten sie sich an einander, fester umfaßten sich ihre Hände. Das Schweigen wird nicht wieder unterbrochen, bis sie das Heidehaus erreicht haben. Der Fuchs wiehert laut und reibt seinen Kopf an Georgs Schulter, als dieser ihm das Zaumzeug auflegt. Dann nehmen sie Abschied von der Frau, die Dankes- und Segensworte murmelnd lange stehen bleibt und dem Wägelchen nachsieht, in dem die beiden Glücklichen der Heimath zurollen. Die schwarzen Schatten, die über den Weg huschen, ängstigen jetzt Sophie nicht mehr. Trotz der Dunkelheit der Nacht ist alles licht und klar um sie und in ihr.

„Aber gefragt, ob ich Dich will, hast noch nicht!" unterbrach Sophie nach einiger Zeit wieder das Schweigen. „Ich denk', jetzt wär' es an der Zeit! Oder soll ich vor die Mutter treten, ohne daß ich weiß, woran ich bin?"

Georg lachte lustig über die halb trotzige, halb schalkhafte Art des Mädchens.

„Ich weiß ja, daß Du gern Antwort giebst, eh' Du gefragt bist. Heut hast es wieder gethan!"

„O — geh — Du! willst wieder anfangen mit mir zu zanken?"

„Nein, mit dem Zank ist es jetzt aus — nie in meinem Leben werd' ich mehr mit Dir zanken! Ein bischen Weiberlaun' kann ich schon ertragen, wenn ich weiß, wie das Herz dahinter aussieht. Und das weiß ich — daß hast Du mir heut gezeigt!"

„Wart', ich will Dich auf die Probe stellen! An dem bischen Weiberlaun' sollst Du zu tragen haben!"

„Ich hab' ein Mittel, Dich still zu machen! — Jetzt gleich will ich Dir's zeigen!"

Der Fuchs erhielt plötzlich einen Ruck in die Zügel, daß er stillstand und ob der ungewöhnlichen Behandlung mit mild strafendem Blicke zurücksah. Er schüttelte verwundert den Kopf und setzte sich erst wieder in Trab, als hinter ihm die Dinge in die alte Ordnung gekommen waren, und Sophie das Kopftuch, das ihr in den Nacken gefallen war, wieder über den Kopf emporzog. Uebrigens hatte er noch mehrmals Grund, sich über die unregelmäßige Zügelführung seines Herrn und Meisters zu verwundern. Aber er blieb nicht wieder stehen. Es schien ihm das Bewußtsein aufgegangen zu sein, daß er Verstand und Umsicht für drei haben müsse.

Und so ist es gekommen, daß Georg Wirth auf dem Ellernbrucher Hofe geworden ist. Es sind seitdem schon ein paar Jahre vergangen, und sein Ruf als tüchtiger und praktischer Landwirth hat sich in der ganzen Gegend verbreitet. „Er ist wie geboren zum Ellernbrucher Wirth!" sagt die Mutter mit Stolz, wenn sie ihn in der weitläufigen Wirthschaft walten sieht. Und Sophie denkt dasselbe und ist mindestens ebenso, wenn nicht noch stolzer auf ihn, als die Mutter. Hin und wieder kommt ihr rasches Temperament auch zum Vorschein, aber zu einem ordentlichen, herzhaften Streite kann sie es beim besten Willen nicht mehr bringen. Der Georg hat sich eine gar zu unangenehme, phlegmatische Art angewöhnt, und das Lächeln, mit dem er sie dann so von der Seite ansieht, ist gar zu mollitzig — er beleidet ihr alle Lust am Auffahren. Nur wenn sie einen Partner hat, zankt sie gern — allein mit heißem Kopf herumzugehen, macht ihr keinen Spaß.

Die Mutter hilft, wie sie es sich vorgenommen hat, im Hause und bei den Kindern, während Sophie zur Zeit der Heumahd mit dem Manne draußen ist. Sonst arbeitet sie nicht im Feld — ihr großer Hausstand giebt ihr genug daheim zu thun. Aber im Heu dem vormähenden Georg nachzustreuen, das läßt sie sich nicht nehmen, und ihr hübsches, erhitztes Gesicht gefällt ihm heute noch ebenso, als an jenem Tage auf der Kranichswiese. Die Mike ist noch immer auf dem Hof, aber sie ist avanciert und hütet jetzt statt der Gefel die Kinder. „Du sollst es gut bei mir haben!" hatte Sophie sich gelobt, als sie in jener trüben Zeit die treue Anhänglichkeit des Kindes an Jörge wahrgenommen hatte. Und sie hat gehalten, was sie gelobt. Zwar die alte Urte und die andern Mägde wollen die Kleine noch immer niederhalten. Aber das hindert sie nicht, schön und schlank in die Höhe zu wachsen und mit lachenden Augen in die Welt zu sehen. Jetzt schreit der Großknecht sie nicht mehr so unwillig an, wenn sie zum Frühstück an den Tisch tritt. Er rückt im Gegentheil ihren Stuhl dicht an den seinen zum Aerger aller anderen Mägde.

Der Doktor ist ein treuer Freund des Hauses geblieben. Er trägt es Sophien nicht nach, daß sie den Jörg ihm vorgezogen.

„Im Vertrauen, Frau Schwager," sagt er mitunter, „sie hat klug daran gethan! Es ist eine Freude, das Paar zu sehen — sie passen zu einander wie Hand zu Handschuh. Und wenn ich Ihr Schwiegersohn geworden wäre — solch ein Rassegeschlecht hätten Sie dann nicht um sich her aufwachsen sehen! Sehen Sie doch den Schlingel mit dem braunen Lockenkopf an — ein Prachtkerl ist's. Was möcht' ich nicht drum geben, wenn er mir gehörte. Aber — erkenne Dich selbst — das ist die Weisheit aller Weisheit!"

Pfarrhaus und Hof stehen gut mit einander. Die Kinder haben die beiden jungen Mütter zu Freundinnen gemacht. Beide geben im gegenseitigen Umgang ebenso viel, als sie empfangen. Und da auf solchem gerechten und billigen Austausch die glücklichsten und dauerhaftesten Verhältnisse sich gründen, so steht zu erwarten, daß dieser Freundschaftsbund noch lange fortbestehen wird.

Denk- und Sinnsprüche.

Jedes Glück ist ein erborgtes Pfand;
Fürchte Gott und trage in reiner Hand.

Wo Kinder sind, da ist ein goldenes Zeitalter.

Pillen muß man schlucken, nicht kauen.

Helfen kann dem Andern Keiner,
Jedem ist sein Loos bestimmt.
Aber wenn nur Antheil einer
An dem Andern herzlich nimmt,
Soll es angerechnet werden,
Als ob er geholfen habe;
Solche Geltung hier auf Erden
Hat der Liebe Himmelsgabe:
Was Du ausdrückst mit Geberden,
Reden ich für empfang'ne Liebe.

Alles muß sterben, was zum Licht und Leben herauskommen soll.

Männer sehen auf das, was man von ihnen denkt, Weiber auf das, was man von ihnen sagt.

Hippel.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt".

Nr. 25. **Riesa, den 25. Juni 1898.** **21. Jahrg.**

Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.

(Schluß.)

„Weshalb ließest Du ihn gehen, — Du hättest ihn zurückhalten müssen!"

„Ich hätte das thun sollen?" fragte die Frau mit einem großen Blick auf Sophie. „Du hättest das leichter gekonnt als ich! — Aber wenn ich gewußt hätte, wohin er gehen wollte, das hätte ich doch versucht, ihn zu halten. Allein er sagte es mir nicht, — erst nach einigen Tagen ließ er uns sagen, daß er in Tolmeningken beim Geister war. Das war uns freilich nicht ganz recht, aber gleich an das Böseste dachten wir nicht. Und jetzt eben kommt der Hofer und erzählt uns, wie sie im Dorf schon seit Tagen davon sprechen, daß Jörge über die Grenze packt, und daß die Gendarmen ihm ebenso auflauern, wie dem Geister. — Da fiel mir ein, wie er an jenem Abend gewesen war und was er gesagt hatte, — und nun weiß ich, daß Alles, Alles wahr ist!"

Das arme Weib, das sich schon zum Gehen gewandt hatte, fiel auf einen Stuhl und schluchzte bitterlich.

„Mein Jörge, mein Bruder!" rief sie von Schmerz überwältigt, „mein guter, guter Bruder! — Ich bin so stolz auf ihn gewesen, daß ich gedacht hab', so einen so einen Menschen giebt es auf der ganzen Welt nicht wieder, — und nun straft mich Gott für meine Hoffart!"

„Ich glaub' es nicht, Birnbacherin, — ich kann es nicht glauben! Ein Mensch, der fünfundzwanzig Jahre lang brav gewesen ist, wird nicht so über Nacht zum Spitzbuben!" sagte Sophie. Aber ihre bleichen Lippen und ihre zitternde Stimme bezeugten, daß sie einen Trost aussprach, an den sie selbst nicht glaubte.

„Schon Mancher ist aus Verzweiflung schlecht geworden, wenn die Menschen bös mit ihm umgegangen waren, entgegnete die Birnbacherin wieder aufstehend. „Und Du bist bös mit ihm umgegangen, Sophie! Er hat Dich hundertmal mehr lieb gehabt, als Du es verdienst, und zum Dank dafür hast Du ihn zu Grunde gerichtet! — Jetzt hilft Dein Weinen nichts mehr, — jetzt mußt Du es tragen, — jetzt ist Nen und Jammer zu spät!"

„Nein!" rief Sophie, sich plötzlich aufraffend und ihren alten Muth wiederfindend, „nein, meine Reu und mein Kummer kommen nicht zu spät, und unsre Hilfe, Birnbacherin, soll auch nicht zu spät kommen! Ich schreib' an ihn, und dein Mann trägt den Brief hin! Und so will ich schreiben, hier hast meine Hand d'rauf, Birnbacherin, — daß er zurückkommt und bei uns bleibt!"

„Zu spät, Sophie, zu spät! Denn heut' geht was vor an der Grenz', — sie haben Lärm davon bekommen! Der Hofer hat's gesagt, — aber wenn er es auch nicht gesagt hätt', gemerkt hab' ich schon seit Mittag, daß heut' wieder auf der Heid' was los ist. Was heut' schon für Gendarmen durchs Dorf geritten sind, ist nicht zu glauben! Und immer zwei zusammen, — von Tarerkallen und Wittenen und Dombrowken her, und alle ritten sie in derselben Richtung nach der Heide zu. Und der Landrath ist auch durchgefahren, und hat unten am Krug angehalten und lang mit dem Krüger gesprochen. Und dann ist er abgestiegen und in die Stub' gegangen, und erst nach ein paar Stunden weitergefahren. Und der Hofer sagt, der Michel ist auch unter Denen gewesen, mit denen er gereb't hat. Der aber hat nichts anders im Sinn, als sich am Jörg zu rächen, — im Krug hat er geschworen, daß er ihn ins Zuchthaus bringen will!"

Das Weib brach wieder in Thränen aus und schlug die Hände vors Gesicht. Ein paar Minuten saß sie da, tief in ihren Schmerz versunken. Endlich, durch Sophiens Schweigen befremdet, hob sie wieder den Kopf. Das Mädchen bewegte sich still aber eilfertig durch das Zimmer, vertauschte ihre Hausschuhe mit derben Lederstiefeln und trat an den Kleiderschrank, um hastig ein dunkles Gewand zu nehmen.

„Was willst? — was hast vor?" fragte die Birnbacherin verwundert.

„Thun, was ich muß!" entgegnete jene, mit flinken Fingern an ihrem langen Mantel nähend.

„Ich geh nach Tolmeningken, — sei still Birnbacherin, ich thu's, und wenn Ihr alle euch in den Weg stellt! Ich kann mich auf Keinen verlassen, — nein, auch auf Deinen Mann nicht! Auf Dich vielleicht, aber Du darfst in Deinem Zustand nicht hin, — also geh ich! Entweder ich bring' den Georg zurück oder, — na, ich weiß noch nicht, was ich thun werd', wenn ich zu spät komm', aber die Händ in den Schooß werd' ich nicht legen! Bis nach Berlin reis' ich, zur Kaiserin, und mach' den Jörg frei. Mein' nicht, Birnbacherin, Du sollst Deinen Bruder wieder haben! — Und jetzt bleib hier in der Stub', und wenn ich so eine gute Weil' fort bin, dann kannst der Mutter sagen, was ich vorhab. Um mich ängst'gen brauchst sie sich nicht, — mir wird nichts geschehen! Und nun adieu, Birnbacherin, — sei ruhig, ich bring' ihn zurück!"

„Sophie, Sophie, — so wart' doch einen Augenblick! Warum willst' denn zu Fuß gehen, hast ja den ganzen Stall voll Pferd', und bist früher da, wenn Du fährst!"

„Hast recht Birnbacherin! den kleinen Fuchs will ich nehmen, den er damals für mich aufgeführt hat'. Aber still, daß uns die Mutter nicht hört! Nein, den Weg — kenn' ich nicht recht, aber ich werd schon hinkommen! Bis zur Kranichswies' finden ich und der Fuchs. Dann sahr' ich am Waldrand hin, bis ich in die Heid' komm'. Hernach nehm ich aus einem der Häuser einen Menschen, der mich nach Tolmeningken bringt. Ja, Geld hab' ich eingesteckt. — Und jetzt Gott befohlen, Birnbacherin!"

XI.

Es dunkelte schon stark, als Sophie ihre Fahrt antrat. Mit Martins Hilfe war es ihr gelungen, so leise fortzukommen, daß Niemand sie bemerkt hatte. Und nun fuhr sie im raschen Trabe die Straße entlang in den immer dunkler werdenden Abend hinein. Zu ihrer eigenen Ueberraschung fühlte sie sich weit weniger unglücklich, als sie geglaubt hatte. Ihre Natur drängte zu raschem energischem Handeln, — nur dann war sie muth- und hoffnungslos, wenn sie stille sitzen und die Hände in den Schooß legen mußte. Seit dem Augenblicke, als ihr Plan feststand, war sie voll froher Zuversicht. Sie will den Jörg retten und wird ihn retten! Das müssen doch grundschlechte Gesetze sein, die einen braven Menschen, den man

SLUB
Wir führen Wissen.

sein Leben lang nur Gutes nachgesagt hat, um einer einzigen unbedachten That willen ins Zuchthaus bringen. — Grundschlechte Gesetze, die den Spitzbuben, den Geisser, der sein schandbares Handwerk schon Jahre lang treibt, frei umherlaufen lassen, und einen Menschen, wie Georg bestrafen! — Sie kann nicht glauben, daß es solche Gesetze giebt, — aber wenn es doch sein sollte, — nun, dann ist doch immer noch Einer da, der diese schlechten Gesetze verbessern kann: der Kaiser. Und zu dem, oder besser noch zur Frau Kronprinzessin wird sie gehen, denn einer Frau wird sie leichter ihr Herz aufdecken und ihre Schuld und ihre Reue gestehen können!

Und während diese Gedanken in ihrem Kopfe arbeiteten, fuhr Sophie rasch und unverzagt vorwärts. Trotz der frühen Jahreszeit schien es heut eine finstere Nacht werden zu wollen. Schwarze, schwere Wolken standen am Himmel, die selbst der starke Wind, der gegen Abend zu wehen angefangen hatte, nicht vertreiben konnte. Nur hin und wieder riß er eine Lücke in die dunkle Masse, daß ein paar Minuten lang ein Stückchen Blau und einige Sterne zum Vorschein kamen, dann schloß sich der Riß wieder, und es wurde schwarz wie zuvor. Zuweilen rauschte ein kurzer, aber heftiger Regenschauer hernieder, den der Wind dem Mädchen ins Gesicht trieb. Dann zog sie die Decke fester um die Kniee, aber sie verlor nicht einen Augenblick ihren starken Muth.

Da war ja bereits der Weg, der rechts in die Wiesen abbiegt! Er lief auf der Höhe des Dammes dahin, und sie ist ihn an jenem Montage so fröhlich gefahren. Es bedurfte nur eines leisen Zuges am Zügel, um den Fuchs ihren Willen gehorsam zu machen. Munter schlägt er den Weg ein und trabt ebenso wacker darauf vorwärts, wie damals in Morgenfrühe und Sonnenschein. Rechts und links ist der Weg mit Weiden bepflanzt, die ein hohes dichtbelaubtes Gebüsch bilden. Und wenn der Sturm darüber hinfährt, daß sie sich niederbeugen und wieder in die Höhe schnellen, scheint es Sophie in dem unsichern Lichte, als ob dunkle Gestalten neben ihr hinhuschen. Dann schlägt ihr Herz wohl etwas schneller und lauter, aber sie zwingt sich mit festem Auge hinzusehen, und erkennt dann, daß Schatten sie geängstigt haben. Zuweilen wenn der Wind sehr laut braust und die weite, menschenleere Oede selbst ihr muthiges Herz erschauern macht, ruft sie dem Fuchs ermunternde Worte zu, und der Ton ihrer Stimme wirkt auch ermuthigend auf sie zurück, daß sie tapfer ihren Weg weiter verfolgte.

Da ist die Krankheitwiese und der Wald! Am Waldrand hält sie einen Augenblick still und streicht sich mit beiden Händen das feuchte Haar zurück, das der Sturm ihr tief in die Stirn geweht hatte. Sie weiß, daß jetzt der schwierigste Theil ihrer Aufgabe beginnt. Jetzt muß sie in die Heide hinaus, — die verrufene Heide, wo in den ärmlichen Hütten ein elendes, verkommenes Geschlecht haust, wo allen Anzeichen nach heute Nacht ein noch unheimlicheres Leben herrschen wird, als sonst wohl. Wenn sie auf die Schmuggler stößt, wie wird es ihr ergehen? Werden diese vermegenen Gesellen sie ruhig zurücklassen, damit sie ihren etwaigen Verfolgern die Wege weist, die sie gezogen? Dazu sind sie zu schlau! Sie werden sie vielleicht gewaltsam mit sich schleppen, bis zu dem Punkte, wo sie keine Verfolgung mehr zu befürchten haben, — oder, wenn sie ihnen unbequem wird, dann werden sie an Ende gar —! Sophie fühlte Eiseskälte durch ihre Adern rinnen. Wessen kann man sich von verzweifelten, gewaltthätigen Menschen nicht versehen? — Und dann zuckt wie ein lähmender Schreck der Gedanke durch ihr Hirn: wie, wenn du ihn unter den Schmugglern träfst, — wenn du sehen mußt, wie er mit der verwilderten gesetzlosen Bande zieht, — wie er sich mit der Kraft der Verzweiflung wehrt gegen die Vertreter des Rechts und der Ordnung und um sein armseliges — durch dich armseliges — Leben kämpft!

„O mein Gott, nur das nicht — nur das nicht! Sie stöhnt laut auf, wenn sie an diese Möglichkeit denkt — lieber will sie allein den Schmugglern gegenüber stehen — lieber den Tod ertragen als das!

Da ist sie auf der Heide! Sie steht im Wagen auf und blickt um sich. Aber so sehr sie auch ihr Auge anstrengen mag, sie sieht nichts vor sich, als eine weite Fläche, aus der hin und wieder niederes Gestrüpp aufsteigt. Keine Menschenwohnung ist zu erblicken, soweit sie sehen kann. Wohin soll sie sich wenden — soll sie rechts oder links fahren? Einen Augenblick will ihr der Muth sinken — die Einsamkeit um sie her ist gar zu schaurig! Dann aber fällt ihr ein, daß der Vater einmal gesagt hat, daß er im Schneegestöber oder großer Dunkelheit, wenn er Weg und Steg verloren gehabt, sich auf den Instinkt seines Pferdes verlassen habe. Thiere haben scharfe Sinne, vielleicht kann der Fuchs noch irgend eine Wagenspur wahrnehmen, wo sie nichts als den gleichmäßig einförmigen Heideboden sieht. Und eine Wagenspur muß doch irgendwo ein Ende finden — hoffentlich an einer Menschenwohnung, wo sie den Weg nach Tolmeningken erfragen kann.

Und der Fuchs, dem sie freien Spielraum giebt, trabt wacker vorwärts. Er scheint keinen Augenblick zweifelhaft über den Weg, den er eingeschlagen hat. Unhörbar gleiten sie vorwärts — weder Hufschlag noch Räderrollen ist auf dem weichen Heideboden vernehmbar. Und jetzt, wie sich Sophie über den Wagenrand beugt, sieht sie, daß sie auf einem befahrenen Wege dahinrollt. Das belebt ihren Muth, und sie treibt das Thier zu größerer Eile an. Endlich, endlich taucht zwischen dem niedrigen Wachholder-Gesträuche ein höherer Gegenstand auf, der allmählich festere Umrisse annimmt. Das Bellen eine Hundes schallt ihr entgegen — dann erkennt sie eine jener jämmerlichen Heidehütten mit schiefem Dache und trüben, kleinen Fenstern, umgeben von einem Stück dürren Kartoffellandes.

Wieder fängt das Herz des Mädchens stärker an zu klopfen. Diese Menschenwohnung sieht so elend und verkommen aus, daß sie sich fragte, ob sie nicht klüger thue, still vorüber zu fahren. Ihr Pferd und ihr Wagen repräsentiren für die Bewohner dieses elenden Heimwesens ein Vermögen. Die Grenze ist kaum eine halbe Stunde entfernt, und jenseit derselben ist ein guter Absatzplatz für dergleichen Waare. Wenn die Versuchung für die Leute zu groß ist — wenn man sie still unter das Heidekraut bettet? — Ein Schauer überkommt sie — sie rüttelt am Zügel, um den Fuchs vorwärts zu treiben, aber schon ist's zu spät. An der Hausthür erscheint eine Gestalt, und eine Stimme fragt, wer da so spät noch des Weges daher komme?

Es war eine Frauenstimme, und das belebte Sophiens Muth.

„Wie weit ist es von hier bis Tolmeningken?"

„Wollen Sie nach Tolmeningken?" fragte das Weib, näher an den Wagen tretend.

„Ja wohl! Wie weit ist's?"

„Das Dorf wohl eine halbe Meile, aber es giebt Ausbaue, die noch eine Viertelmeile dahinter liegen! Von wo kommen Sie denn?"

„Können Sie mir Jemand mitgeben, der mir den Weg zeigt?" —

„Nun — wir wollen sehen! — Von wo kommen Sie denn?"

„Von Ellernbruch!"

„Von Ellernbruch? Dann wären Sie besser über Salwettschen gefahren!"

„Ich kenne den Weg nicht und zog diesen vor!" entgegnete Sophie kurz.

„So? — Sind Sie vielleicht von Ellernbrucher Hof?"

„Weshalb fragen Sie mich das?"

„Ich erkenn' den kleinen Fuchs — und an Ihrer kurzen Weil' merk' ich, daß Sie wohl das Fräulein sein werden!"

Sophie beugte sich vor und sah der Frau ins Gesicht. „So kennen Sie mich also?" fragte sie erstaunt.

„I Herr Gott, wo werd ich nicht! Noch letzten Sonntag bin ich nach der Kirch' in den Hof gekommen, und die Frau Mutter hat mich zum Mittag dableiben lassen und mich traktirt, wie ich's nicht gehabt hab, so lang ich denken kann! Und meiner verstorbenen Halbschwester Tochter, die Mike, ist ja auch im Hof. Und im vorigen Jahr hat mein Mann im Kornschlag bei Ihnen gearbeitet und hat nicht genug erzählen können, wie gut die Wirthin ist!"

Noch nie in ihrem Leben hatte Sophie die milde Hand ihrer Mutter so inbrünstig gesegnet, wie in diesem Augenblicke. Wie eine Centnerlast fiel es ihr vom Herzen, daß es leicht und froh klopfte. Und während das Weib weiter sprach, bat sie ihn in ihrem Herzen den bösen Verdacht ab, den sie gehegt.

„Und nun hoffe ich," sagte Sophie zum Schluß, „Sie werden mir einen Wegweiser mitgeben! Da Sie mich kennen, werden Sie auch wissen, daß ich es nicht umsonst verlange!"

Von jetzt an war jede Verständigung leicht. Sie wolle selbst mitgehen, sagte die Frau, da ihr Sohn, der Franz, noch zu jung sei und ihr Mann auswärts arbeite und nur alle Sonnabend nach Hause komme. — Sie möchte aber rathen, Wagen und Pferd hierzulassen und die halbe Meile Wegs zu Fuß zu gehen. Es sei heute nicht geheuer auf der Haide, und wenn man zu Fuß sei, könnte man sich leichter hinter einen Busch ducken, wenn man auf Verdächtiges stoße. Sophie stimmte bei, und ein paar Minuten später schritten die beiden Frauen auf dem Wege nach dem Tolmeningker Hofe dahin. Die Gefahr war noch nicht ganz überstanden, aber Sophie fühlte sich dennoch sicher und geborgen, nun sie einen Menschen neben sich hatte. Jetzt hatte die Haide ihre Schrecken für sie verloren. Von Zeit zu Zeit blieben sie stehen und lauschten, aber nichts ließ sich hören, als das Brausen des Windes, der über die Haide strich, und dann und wann aus weiter Ferne das Bellen eines Hundes.

Als sie die Dächer der Geisslerschen Besitzung von ferne sahen, blieb die Frau aufathmend stehen. Im nächsten Augenblicke aber ergriff sie Sophiens Hand und blickte starr in die Nacht hinaus. Ihr scharfes, an das tiefe Schweigen der Haide gewöhntes Ohr hatte ein Geräusch vernommen, das in der nächsten Minute auch Sophien hörbar wurde. Es klang wie der gedämpfte Hufschlag mehrerer Pferde. Und da tauchte die unheimliche Schaar aus dem Dunkel auf und glitt rasch wie eine Vision an den beiden Lauscherinnen vorüber, in östlicher Richtung der Grenze zu. Erst nachdem sie eine Weile ihren Blicken entschwunden, wagten die Frauen, sich wieder zu regen. War Georg unter jener Schaar gewesen, und sollte sie den schweren Gang vergebens gemacht haben? —

Wüthendes Hundegebell schallte ihnen entgegen, als sie sich dem Gehöft näherten. Die bösen Hunde des Geissler bildeten einen nicht unbedeutenden Theil der unheimlichen Gerüchte, die in Volksmunde über diesen Ort umliefen. Und schon von weither mußten sie Witterung haben von den Nahen der Fremden, denn sie rasten und heulten jenseits der Mauer, lang ehe die beiden zaghaft am Hofthore anlangten. Drinnen aber wurden Schritte laut, und eine Männerstimme gebot den Hunden Ruhe. Beim Ton dieser Stimme zuckte das Mädchen zusammen. „Er ist's — er ist's! Er ist nicht unter den Schmugglern — o Gott, ich danke Dir!" so jauchzte es in ihrem Innern.

„Wer ist draußen?" fragte Georg jenseits des Thores.

„Ich bin's — die Sophie! — Mach auf, Georg, ich heb' mit Dir zu sprechen!"

Drinnen wurde hastig mit Schlüssel und Riegel gerasselt. Dann flog die Thür auf, und die beiden standen sich gegenüber. Was das Mädchen in diesem Augenblicke empfand, wäre schwer zu beschreiben. Die widersprechendsten Gefühle durchfluthteten ihre Seele. Denkoller Jubel darüber, daß er schuldlos war an den Verbrechen, dessen man ihn beschuldigt hatte — Scham über ihre rasche That, die ihr jetzt plötzlich ganz ungerechtfertigt erschien — das Gefühl des Geborgenseins nach ihrer langen, angstvollen Wanderung — alle diese Empfindungen überwältigten sie heftig. Sie konnte kein Wort hervorbringen — sie schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte laut.

„Um Himmels willen — was ist geschehen? Herr, mein Gott — es wird doch nichts mit der Mutter sein!" Und Georg nahm sie tröstend in seine Arme, wie er gethan hatte, als sie noch Kinder waren, wenn sich Sophie mit allen ihren Kümmernissen zu ihm geflüchtet hatte. Jeder Groll war vergessen — mit ihren Thränen hatte sie jede Erinnerung an ihren Stolz weggewaschen, und nichts als Liebe und Mitleid war in seinem ehrlichen Herzen zurückgeblieben.

„Aengstige Dich nicht um die Mutter," stammelte Sophie, „nicht ihretwegen bin ich gekommen! Die Angst um Dich hat mich hergetrieben! Sie haben im Dorfe erzählt, daß Du Schmuggler geworden bist — und —". Sie konnte nicht weiter sprechen. Sie umschlang ihn fest und schluchzte an seinem Halse.

Eine Viertelstunde später schritten sie Seite an Seite über die Haide den Weg zurück, den Sophie gekommen. In einiger Entfernung folgte ihnen die Frau aus dem Heidehause, die mit dem praktischen Scharfblick der Leute ihres Standes wohl gemerkt haben mochte, daß ihre Gesellschaft dem Pärchen vor ihr entbehrlich sei. — Die beiden aber gingen eine Weile stumm nebeneinander. Arm im Arm, Schulter an Schulter geschmiegt, genossen sie schweigend das Glück der gegenseitigen Nähe. Endlich wandte Sophie ihr glühendes Gesicht ihrem Begleiter zu.

„Aber schämen thu' ich mich doch, daß ich so zu Dir gelaufen bin ohne allen Grund! — Und wenn ich denk', daß ich mich Dir so an den Hals geworfen hab' — daß Du nicht denn gedacht hast —" Das Mädchen verstummte plötzlich. Sie fühlte, wie Georg ihren Arm an seine Brust preßte, und wie sein Herz rasch und laut schlug.

„Ohne Grund bist gekommen?" fragte er flüsternd, sich tief zu ihr beugend. „O Sophie, wenn Du wüßtest, wie ich eben bei jedem Schritt Gott gedankt hab' für die Gnad' die er mir erwiesen! — Du hast mich gerettet, Du Sophie! Und auf meinen Knieen müßt' ich Dir dafür danken! Wenn Du heut nicht gekommen wärst — morgen wär' es schon zu spät gewesen! Denn — siehst — die — Versuchung war gar zu groß! — Bis jetzt hab ich nichts wissen wollen vom Schmuggeln, und Kliner hat mir mich davon geredet. Aber heut Abend, eh' er weggeht, kommt der Geissler zu mir und sagt: wenn du hundert Rubel verdienen willst, dann kannst es haben. Ein paar Fuhren Spiritus sind morgen Nacht über die Grenz' zu bringen. Bedenk' dir das und sag' mir morgen Antwort! Und so sitz ich allein in meiner Stub' und denk': mag es! Hundert Rubel sind ein guter Anfang, und es wird mehr nachkommen!" — Da fangen die Hunde an zu rumoren, und ich hinaus und frag', was es giebt?

Ort: Riesa 1. Wahlbezirk

Wahlberechtigte: .....

	Stimmenzahl:
Sachße	22
Gäbel	128
Goldstein	234
Zersplittert:	4

An das „Riesaer Tageblatt".

Unterschrift: Heinrich Bartu

SLUB
Wir führen Wissen.

P. P.

Wir bitten Sie ergebenst um gütige Mittheilung des Wahlresultats und Abgabe des Zettels an den abholenden Radfahrer. Mit verbindlichem Dank für Ihre Mühewaltung

Redaction des Riesaer Tageblattes.
(Amtsblatt.)

Ort: Gostewitz

Wahlberechtigte: .....

	Stimmenzahl:
Sachße	3.
Gäbel	6.
Goldstein	1.
~~Zersplittert~~:	

Unterschrift: L. Hüsser Wb. V.

An das „Riesaer Tageblatt".

SLUB
Wir führen Wissen.

Extrablatt

des „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa.
Für die Redaction verantwortlich: H. Schmidt in Riesa.

Reichstagswahl-Ergebniß.

Riesa, 16. Juni 1898, 9 Uhr Abends.

Ort.	1898. Sachse.	Gäbel.	Goldstein.	Zersplittert	1893. Wehnert.	Ueber.	Goldstein.
Riesa							
1. Wahlbezirk (Gasthof z. Stern)	22	128	234	4	46	105	240
2. Wahlbezirk (Rathhaus)	68	326	288	14	158	216	333
3. Wahlbezirk (Hotel Münch)	99	334	179	3	171	202	156
Summa	189	788	701	21	375	523	729
Großenhain (Stadt)	595	490	820	—	433	686	780
„ (Land) vorl.	796	1718	2264	—	875	1798	563
Lommatzsch (Stadt)	116	173	223	—	81	240	178
„ (Land) 50 Orte	312	311	268	—	453	462	426
Meißen (Stadt)	501	1003	1555	—	872	827	1277
„ (Land) 42 Orte	1143	937	2853	—	1540	1295	2377
Boberfen mit Rittergut, Lessa	16	29	100	—	29	13	111
Forberge, Oberreußen	12	2	—	—	10	6	1
Glaubitz m. Rtg., Sagerit, Langenberg	21	65	120	—	21	82	104
Gostewitz	3	6	1	—	6	4	2
Gröba mit Rittergut, Gucklitzschäferei u. Vorw. Oberreußen	69	104	301	1	63	79	209
Grödel m. Rtg., Moritz	22	3	33	—	32	8	30
Heyda	6	32	15	—	14	32	—
Jahnishausen m. Böhlen u. Rtg. Jahnish. m. Schäferei Böhlen u. Vorw. Großholz	24	7	10	—	27	4	19
Kobeln	5	23	6	—	3	27	6
Leutewitz	6	10	—	—	8	12	—
Lichtensee mit Haldehäuser, Kleintrebnitz	14	35	36	—	18	46	27
Mehltheuer	4	48	16	—	8	46	27
Mergendorf	5	9	9	—	9	38	21
Merzdorf m. Rittergut	11	10	51	—	10	4	10
Nickritz	3	27	32	—	10	14	39
Nieska	3	19	2	—	16	9	34
Nünchritz	18	28	91	—	9	22	3
Oelsitz	11	19	16	—	16	50	94
Pochra im Gutsbezirk	12	8	31	—	17	13	17
Pahrenz	11	14	6	—	11	13	32
Pausitz	16	14	28	—	13	12	15
Poppitz	14	23	66	—	16	10	22
Prausitz	23	13	8	—	4	24	44
Rodewitz, Markfiedlitz	12	15	6	—	30	14	8
Roda m. Rtg., Zschaiten m. Rtg. und Vorw. Colmnitz	42	7	18	—	2	32	1
Röderau, Promnitz m. Rittergut	53	33	205	—	22	33	26
Streumen m. Gutsbezirk und Ziegelei	34	5	3	—	57	15	122
Weida mit Neuweida	8	80	88	—	22	21	2
Zeithain m. Gutsbez. u. Truppenübungsplatz	29	73	72	—	17	59	73
Plotitz	—	16	31	—	66	37	59
Bloßwitz	1	23	8	—	12	23	38
Grubnitz, Nagewitz	12	13	26	—	1	23	12
Mautitz	2	18	15	—	4	24	26
Groptitz	1	11	7	—	—	28	11
Kalbitz, Seerhausen	8	36	46	—	4	5	13
Ferner:					27	25	45
Seußlitz	14	8	11	—			
Schänitz	9	3	—	—			
Boritz	23	17	3	—			
Tiefenau	14	8	11	—			
Panitz	8	6	7	—			
Wülknitz	22	18	29	—			

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Extrablatt

des „Riesaer Tageblatt".

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa.
Für die Redaction verantwortlich: H. Schmidt in Riesa.

Reichstagswahl-Ergebniß.

Riesa, 24. Juni 1898, 9¾ Uhr Abends.

Ort.	Stichwahl 24. Juni 1898		Hauptwahl am 16. Juni 1898		
	Gäbel.	Goldstein.	Sachße.	Gäbel.	Goldstein.
Riesa					
1. Wahlbezirk . . (Gasthof z. Stern)	126	279	22	128	234
2. Wahlbezirk . . (Rathhaus)	417	338	68	326	288
3. Wahlbezirk . . (Hotel Münch)	447	206	99	334	179
Summa	990	823	189	788	701
Großenhain Stadt	1030	969			
u. Land . . .	3195	1174	2753	1495	1850
Lommatzsch (Stadt) .	313	232	116	173	223
„ Land . .	834	485	470	430	233
Meißen (Stadt) . .	1482	1679	501	1003	1555
„ Land . .	3469	4590	2329	2179	4504
Boberfen mit Rittergut, Leffa . . .	46	105	16	29	100
Forberge, Oberreußen	13	—	12	2	—
Glaubitz m. Rtg., Sageritz, Langenberg	82	125	21	65	120
Gostewitz	9	1	3	6	1
Gröba mit Rittergut, Gucklitzschäferei u. Vorw. Oberreußen	154	328	69	104	301
Gröbel m. Rtg., Moritz	29	32	22	3	33
Heyda	42	22	6	32	15
Jahnishausen m. Böhlen u. Rtg. Jahnish. m. Schäferei Böhlen u. Vorw. Großholz	30	13	24	7	10
Kobeln	24	10	5	23	6
Leutewitz	21	—	6	10	—
Lichtensee mit Haldehäuser, Kleintrebnitz	42	42	14	35	36
Mehltheuer . . .	44	18	4	48	16
Mergendorf . . .	15	10	5	9	9
Merzdorf m. Rittergut	21	55	11	10	51
Nickritz	24	36	3	27	32
Nieska	17	3	3	19	2
Nünchritz	45	92	18	28	91
Oelsitz	27	22	11	19	16
Pochra mit Gutsbezirk	19	32	12	8	31
Pahrenz	26	10	11	14	6
Pausitz	28	30	16	14	28
Poppitz	37	72	14	23	66
Praußitz	35	12	23	13	8
Radewitz, Marktfiedlitz	35	5	12	15	6
Roda m. Rtg., Zschaiten m. Rtg. und Vorw. Colmnitz . . .	44	26	42	7	18
Röderau, Promnitz m. Rittergut . . .	71	221	53	33	205
Streumen m. Gutsbezirk und Ziegelei .	39	5	34	5	3
Weida mit Neuweida	90	94	8	80	88
Zeithain m. Gutsbez. u. Truppenübungsplatz	100	88	29	73	72
Plotitz	13	34	—	16	31
Bloßwitz	26	7	1	23	8
Grubnitz, Nagewitz .	24	33	12	13	26
Mautitz	19	17	2	18	15
Groyitz	6	13	1	11	7
Kalbitz, Seerhausen .	50	52	8	36	46
Panitz	13	11	8	6	7
Ferner:					
Seußlitz			14	8	11
Schänitz	11	—	9	3	—
Boritz	37	3	23	17	3
Tiefenau	19	13	14	8	11
Wülknitz	39	31	22	18	29
Bahra	29	12	16	14	8
Althirschstein mit Gosa	10	21	5	5	24
Niederlommatzsch . .	19	21	10	9	20

Gäbels Wahl erscheint gesichert.

SLUB
Wir führen Wissen.

Extrablatt

des „Riesaer Tageblatt".

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa.
Für die Redaction verantwortlich: H. Schmidt in Riesa.

Reichstagswahl-Ergebniß.

Riesa, 24. Juni 1898, 9¾ Uhr Abends.

Ort.	Stichwahl 24. Juni 1898		Hauptwahl am 16. Juni 1898		
	Gäbel.	Goldstein.	Zachße.	Gäbel.	Goldstein.
Riesa					
1. Wahlbezirk . . (Gasthof z. Stern)	126	279	22	128	234
2. Wahlbezirk . . (Rathhaus)	417	338	68	326	288
3. Wahlbezirk . . (Hotel Münch)	447	206	99	334	179
Summa	990	823	189	788	701
Großenhain Stadt	1030	969			
u. Land . . .	3195	1174	2753	1495	1850
Lommatzsch (Stadt) .	313	232	116	173	223
„ Land . .	834	485	470	430	233
Meißen (Stadt) . .	1482	1679	501	1003	1555
„ Land . .	3469	4510	2329	2179	4504
Boberfen mit Rittergut, Leffa . . .	46	105	16	29	100
Forberge, Oberreußen	13	—	12	2	—
Glaubitz m. Rtg., Sageritz, Langenberg	82	125	21	65	120
Goftewitz	9	1	3	6	1
Gröba mit Rittergut, Gucklitzschäferei u. Vorw. Oberreußen	154	328	69	104	301
Gröbel m. Rtg., Moritz	29	32	22	3	33
Heyda	42	22	6	32	15
Jahnishausen m. Böhlen u. Rtg. Jahnish. m. Schäferei Böhlen u. Vorw. Großholz	30	13	24	7	10
Kobeln	24	10	5	23	6
Leutewitz	21	—	6	10	—
Lichtenfee mit Haidehäuser, Kleintrebnitz	42	42	14	35	36
Mehltheuer . . .	44	18	4	48	16
Mergendorf . . .	15	10	5	9	9
Merzdorf m. Rittergut	21	55	11	10	51
Nickritz	24	36	3	27	32
Nieska	17	3	3	19	2
Nünchritz	45	92	18	28	91
Oelsitz	27	22	11	19	16
Pochra mit Gutsbezirk	19	32	12	8	31
Pahrenz	26	10	11	14	6
Pausitz	28	30	16	14	28
Poppitz	37	72	14	23	66
Prausitz	35	12	23	13	8
Radewitz, Marksiedlitz	35	5	12	15	6
Roda m. Rtg., Zschalten m. Rtg. und Vorw. Colmnitz . . .	44	26	42	7	18
Röderau, Promnitz m. Rittergut . . .	71	221	53	33	205
Streumen m. Gutsbezirk und Ziegelei .	39	5	34	5	3
Weida mit Neuweida	90	94	8	80	88
Zeithain m. Gutsbez. u. Truppenübungsplatz	100	88	29	73	72
Plotitz	13	34	—	16	31
Bloßwitz	26	7	1	23	8
Grubnitz, Rogewitz .	24	33	12	13	26
Mautitz	19	17	2	18	15
Groptitz	6	13	1	11	7
Kalbitz, Seerhausen .	50	52	8	36	46
Panitz	13	11	8	6	7
Ferner:					
Seußlitz			14	8	11
Schänitz	11	—	9	3	—
Boritz	37	3	23	17	3
Tiefenau	19	13	14	8	11
Wülknitz	39	31	22	18	29
Zahra	29	12	16	14	8
Althirschstein mit Gosa	10	21	5	5	24
Niederlommatzsch . .	19	21	10	9	20

Gäbels Wahl erscheint gesichert.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Extrablatt

des „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa.
Für die Redaction verantwortlich: H. Schmidt in Riesa.

Reichstagswahl=Ergebnisse

Riesa, 25. Juni 1898, 11½ Uhr Mittags.

Vorläufiges Gesammtresultat der Reichstagswahl im 7. sächsischen Wahlkreise:

Gäbel 12673, Goldstein 11548 Stimmen,

mithin:

Gäbel gewählt.

Dresden-Altstadt. Gradnauer (Soz.) mit 19647 Stimmen gewählt, Weidenbach (kons.) erhielt 18539 Stimmen.

Dresden-Neustadt. Kaden (Soz.) gewählt.

Döbeln. Lehr (natl.) 12013, Grünberg (Soz.) 10704 Stimmen. Lehr gewählt.

Plauen i. V. Zeidler (kons.) mit 14255 gegen Gerisch (Soz.), welcher 13722 Stimmen erhielt, gewählt.

Zittau. Vogel (natl.) 10431, Fischer (Soz.) 11003. Fischer gewählt.

Zschopau-Marienberg. von Herder (kons.) 10160, Rosenow (Soz.) 10221 Stimmen. Rosenow gewählt.

Löbau. Postelt (Soz.) gewählt.

Berlin. 1. Wahlkr. Langerhans (freis. Volksp.) gewählt.
2. Wahlkr. Kreitling (freis. V.) mit 28880 gegen Fischer (Soz.), welcher 28661 Stimmen erhielt, gewählt.
3. Wahlkr. Heine (Soz.) gewählt.
5. Wahlkr. Zwick (freis. V.) gewählt mit 10954 gegen Schmidt, (Soz.) 10898 Stimmen.

Köln-Stadt. Trimborn (Ctr.) mit großer Mehrheit gewählt. Sozialist Hofrichter unterlag.

Breslau-Ost. Tutzauer (Soz.) gewählt.

Stettin-Stadt. Brömel (freis Vg.) gewählt.

Mannheim. Dreesbach (Soz.) gewählt.

Ludwigshafen. Ehrhard (Soz.) gewählt.

Schleswig. Jacobsen (freis. V.) gewählt.

Meiningen. Müller (freis. V.) gewählt.

Dortmund. Hilbeck (natl.) gewählt.

Hirschberg. Biell (freis. V.) gewählt.

Mainz. Schmitt (Ctr.) gewählt.

Aschersleben. Placke (natl.) gewählt.

Breslau-Land. v. Limburg-Stirum (kons.) gewählt.

Braunschweig. Blos (Soz.) gewählt.

Grünberg. Munckel (freis. Volksp.) gewählt.

Striegau. Richthofen (kons.) gewählt.

Bochum. Franken (natlib.) gewählt

Hagen. Richter (freis. Volksp.) gewählt.

Solingen. Sabin (kons.) gewählt.

Lennep. Fischbeck (freis. Volksp.) gewählt.

Wanzleben. Heiligenstadt (natlib.) gewählt.

Goslar. Horn (natlib.) gewählt.

Arnswalde. Ahlwardt (Antis.) gewählt.

Halle (Saale). Kunert (Soz.) gewählt.

Görlitz. Lüders (freis. Volksp.) gewählt.

Metz. Pierson (Ctr.) gewählt.

Schaumburg-Lippe. Biesantz (freis. Vg.) gewählt.

Danzig. Rickert (freis. Vg.) gewählt.

Glogau. Hoffmeister (freis. Vg.) gewählt.

Darmstadt. Kramer (Soz.) gewählt.

Kassel. Endemann (natlib.) gewählt.

Freiburg (Baden). Marbe (Ctr.) gewählt.

Pforzheim. Agster (Soz.) gewählt.

Bunzlau. Schneider (freis. Volksp.) gewählt.

Frankfurt (Oder). Haake (Reichsp.) gewählt.

Wiesbaden. Wintermeyer (freis. Volksp.) gewählt.

Oberbarnim. Pauli (Reichsp.) gewählt.

Sagan. Müller (freis. Volksp.) gewählt.

Westhavelland. Loebell (kons.) gewählt.

Halberstadt. Rimpau (natlib.) gewählt.

Eschwege. Christen (Reichsp.) gewählt.

Jauer. Hermes (freis. Volksp.) gewählt.

Bernburg. Albrecht (Soz.) gewählt.

Erfurt. Jacobscoetter (kons.) gewählt.

Sondershausen. Berner (natlib.) gewählt.

Mühlhausen (Thüringen). Eickhoff (freis. Volksp.) gewählt.

Nordhausen. Wiemer (freis. Volksp.) gewählt.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.